Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Ostdeutsche. — Fernsprecher: Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: August Schacht in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 59. Freitag, 10. März 1905.

Tagesschau.

Im Abgeordnetenhaus ist die Berggesetznovelle über die Regelung der Arbeiterverhältnisse eingegangen.

* Die Kanalkommission des Herrenhauses hat die Kanalvorlage unverändert angenommen.

Eine Vorlage wegen Errichtung eines Kolonialamts soll nach der „Deutsch. Tagesztg." noch im März an den Reichstag gelangen.

* Der badische Ministerpräsident von Brauer ist zurückgetreten.

* Die gestern von verschiedenen Seiten veröffentlichten Nachrichten über den Rücktritt des russischen Ministers Witte werden offiziös als erfunden bezeichnet.

* Die Kämpfe bei Mukden haben mit einem vollständigen Rückzug der Russen geendigt.

* Die Japaner haben im Nordwesten von Mukden bereits eine Division in der Richtung auf Tieling entfaltet; die russischen Hauptreserven rücken nach Norden ab.

* Admiral Roshdjestwensky ist mit seinem ganzen Geschwader umgekehrt.

In Tiflis und in Eriwan haben neuerdings blutige Straßenkämpfe stattgefunden.



158. Sitzung vom 8. März 1905.

Der Reichstag berät den Initiativantrag Ablaß und Genossen betreffend Neueinteilung der Reichstagswahlkreise zusammen mit dem Antrag Chrzanowski und Genossen wegen Abgrenzung der Wahlkreise.

Abg. **Kopsch** (Frs. Vpt.) führt aus: Seit 36 Jahren warten wir vergeblich auf die versprochene Revision der Wahlkreise. Berlin hätte Anspruch auf 14 statt auf 6 Mandate. Die Zweigwahlkreise Schaumburg-Lippe, Neustettin, Deutsch-Krone rc. haben das zehnfache Wahlrecht wie die Kulturzentren München und Hamburg. Die Wahlkreisreform, die das Zentrum in Bayern jetzt nötig findet, muß ihm auch im Reiche gerecht erscheinen. Die Furcht, daß die Sozialdemokratie den Vorteil haben werde, schwindet jetzt auch. Abg. **Kopsch** schließt: Forderungen der Gerechtigkeit dürfen nicht aus Gründen der Parteipolitik unterdrückt werden. Wir bitten, unseren Antrag der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. **Korfanty** (Pole) begründet den Antrag Chrzanowski mit Beispielen aus Wahlkreisen mit polnischer Bevölkerung. Daß der preußische Geist in Deutschland voran sei, zeige eben das Unterbleiben versprochener Gesetze.

Abg. **Paasche** (Natl.) führt aus: Wir beantragen Überweisung des Antrags Kopsch zur Erwägung (nicht Berücksichtigung), da er keine positiven Vorschläge enthält. Man stützt sich zu sehr aufs Massenprinzip; man sollte eine ganze Reihe wirtschaftlicher und politischer Momente berücksichtigen, die große Masse darf das Übergewicht nicht erhalten. Die Durchführung des Zahlenprinzips würde die süddeutschen Staaten, beispielsweise Württemberg, zurückdrängen, zweifellos aber der Sozialdemokratie nützen, also gesamtpolitisch, nicht bloß parteipolitisch schädlich sein. Die Nationalliberalen sind bereit zur Wahlkreis-Neueinteilung unter voller Wahrung der ländlichen Interessen.

Abg. **Richthofen** (Kons.) erklärt: Wir würden es für einen großen Fehler halten, an den bestehenden Wahlrechtsverhältnissen zu rütteln. Wir wollen dauernde Wahlkreise, damit Wähler und Gewählte miteinander vertraut werden. Wir lehnen die gestellten Anträge ab, auch den Antrag Paasche.

Abg. **Pachnicke** (Fr. Vgg.) führt aus: Der bestehende Zustand ist einfach ungesetzlich, da die Reichsverfassung das gleiche Wahlrecht bestimmt. Die jetzigen machthabenden Parteien wollen einfach die Legalität nicht, weil ihnen diese die Macht nehmen würde. Wir gestehen gern den Bundesstaaten einen eigenen Abgeordneten zu; wir wollen gerechten Durchschnitt, nicht mathematische Abzirkelung, wir wollen ein Spiegelbild der bestehenden Zustände, aber nicht deren Zerrbild.

Abg. **Gamp** (Reichp.) erklärt: Wir sind für die Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes. Artikel 20 der Reichsverfassung legt die Mindestzahl der süddeutschen Abgeordneten fest, ebenso hat jeder Bundesstaat das Recht auf mindestens einen Abgeordneten. Warum soll mein Wahlkreis hinter Bückeburg zurückstehen? (Heiterkeit.) Die Berliner Abgeordneten sind ohnehin bevorzugt, sie können hier ohne Geldopfer unnütze Reden anhören. (Heiterkeit, Unruhe. Vizepräsident Paasche bezeichnete den Ausdruck als unangemessen.) Wir haben keine Veranlassung, die Zahl der sozialistischen Abgeordneten um 60 zu vermehren. Nur die allergrößten Kälber vermehren ihre Metzger selber. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. **Ledebour** (Soz.) führt aus: Es ist unbestreitbar, daß die Verfassung eine Wahlkreisvermehrung bei steigender Bevölkerung vorsieht. Auch ist es ein unhaltbarer Zustand, daß wir noch auf Grund des provisorischen Wahlgesetzes von 1869 wählen. Es handelt sich für Sie eben um eine Machtfrage um die agrarischen Interessen. Wir geben zu, daß für die selbständigen Bundesstaaten eine Ausnahme nötig ist, aber Deutsch-Krone ist kein solcher. Herr Paasche hat die allergrößte Scharfmacherrede gegen das verfassungsmäßige, allgemeine gleiche Wahlrecht gehalten.

Abg. **Pichler** (Zentr.) erklärt: Das Zentrum hält am Standpunkt Windthorsts fest; es hält also eine Wahlkreisänderung zurzeit nicht für angemessen. Nicht das Parteiinterresse, sondern das Interesse des ganzen Volkes zwingt uns zu dieser Haltung, besonders die Rücksicht auf die Zehntausende kleiner Bauern sowie das Interesse Süddeutschlands.

Abg. **Ablaß** (Freis. Vpt.) führt aus: Nach Artikel 20 der Reichsverfassung ist die Wahlkreiseinteilung ausdrücklich nur eine provisorische, daher die Forderung der Änderung wohlberechtigt. Uns ist unverständlich, warum das Zentrum im Kampf für Recht und Gesetz uns seine Unterstützung versagt.

Abg. **Böckler** (Reformpt.) legt dar: Eine allgemeine Mandatsvermehrung wäre diskutabel, die Antragsteller bezwecken aber nur Verkümmerung des Wahlrechts der Landbevölkerung.

Abg. **Hilpert** (Bbd.) sagt: Im Interesse der deutschen Bauern sind wir gegen sämtliche Anträge, umsomehr, als wir davon eine Benachteiligung Bayerns fürchten.

Abg. **Gothein** (freis. Vgg.) hebt hervor, daß die Anträge gerade das verlangen, was die Verfassung in Aussicht genommen. Dem Geiste der Verfaffung entspricht eine Neueinteilung auf Grund der jetzigen Bevölkerungszahl. Wir wollen keine Verfassungsänderung, sondern Ausführung einer Verfassungsbestimmung, wir wollen niemand sein Wahlrecht fortnehmen und niemand bevorzugen. Gamps Vers war für seine Wähler wenig schmeichelhaft, er hätte es besser lateinisch gesagt: electores Gampi pecora campi. (Heiterkeit.)

Abg. **Ledebour** (Soz.): Eine Verkümmerung des Wahlrechts der Landbevölkerung ist nicht beabsichtigt, die Sache liegt gerade umgekehrt.

Ministerialdirektor **Richter**: Ich kann nicht erklären, welche Stellung der Bundesrat zu den Anträgen einnehmen wird, jedenfalls behauptet Ledebour zu unrecht, daß der Bundesrat das Recht beuge, wenn er den Anträgen nicht zustimme. Beugen kann man doch nur bereits bestehende Rechte, von Rechtsbeugung durch Nichteinbringung eines künftigen Gesetzes kann nicht die Rede sein.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. **Spahn, Hilpert, Ledebour, Böckler** und einem Schlußwort des Abg. **Kopsch** werden die Anträge Ablaß und Chrzanowski gegen die Stimmen der Freisinnigen, Sozialdemokraten und der Polen abgelehnt.

Morgen: Initiativanträge und Weiterberatung des Etats des Reichsamts des Innern.

Schluß $5^{3}/_{4}$ Uhr.



Abgeordnetenhaus.

158. Sitzung vom 8. März 1905.

Das Haus setzt die zweite Beratung des Eisenbahnetats fort und genehmigt nach längerer Debatte einen Antrag Wiemer (Freis. Vp.) in der Kommissionsfassung, dahingehend, eine Reform des Eisenbahn-Personentarifs mit dem Ziele der Vereinfachung ohne wesentliche finanzielle Einbuße in die Wege zu leiten, sowie einen Antrag Zedlitz-Friedberg, einen Antrag Strombeck, einen Antrag Zedlitz und einen Antrag Arnim-Friedberg-Zedlitz, die im wesentlichen auf den weiteren Ausbau des Staatseisenbahnnetzes, sowie auf eine Reform und Verbilligung des Güterverkehrs hinzielen.

Im weiteren Verlauf der Debatte erwidert Minister **v. Budde** auf verschiedene Anfragen, daß die Auslegung von Lektüre unsittlichen Inhalts und Zeitungen einer Partei, die auf den Umsturz des Staates hinziele, nicht erfolgen könne. Im übrigen lehne er die Ausübung einer Zensur ab. Der Minister kündigt sodann eine Reihe nener Schnellzüge vom 1. Mai ab an und erklärt, den Übergang aus einer Wagenklasse in eine höhere könne er, auch bei gut besetzten Zügen, nicht zubilligen. Durch eine neue Bauart werde dem Schwanken der Speisewagen vorzubeugen gesucht.

Sodann vertagt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag vormittag 11 Uhr.

DEUTSCHES REICH

Eine Aufmerksamkeit des Kronprinzen für seine Braut ist in der Entsendung seines Mundkoches Neumann nach Cannes zu erblicken. Herr Neumann soll im Haushalt der Großherzogin Anastasia die dort übliche Art der Zubereitungen der Speisen kennen lernen. Gleichzeitig hat Herr Neumann den Auftrag, die Lieblingsgerichte der Kronprinzenbraut besonders zu beachten.

Ministerwechsel in Baden. Wie nach der Frankf. Ztg. aus bester Quelle verlautet, liegt dem Großherzog ein Rücktrittsgesuch des Ministerpräsidenten von Brauer vor. Ob es bereits vom Großherzog unterzeichnet worden ist, ist noch unbekannt. Als Nachfolger kommt Freiherr von Dusch in Betracht, der sein bisheriges Portefeuille für Justiz, Kultus und Unterricht beibehalten würde.

Der neue Polizeipräsident von Hannover, Graf Berg, ist einer der im Jahre 1899 wegen der Abstimmung im Mittellandkanal gemaßregelten Landräte. Damals war er als Landrat v. Berg in Gifhorn Vertreter für Gifhorn-Isenhagen im Abgeordnetenhause.

Zur Militärvorlage. Auf die Anregung einer Vertagung der Entscheidung über die Militärvorlage um ein Jahr wurde, wie die „Münch. Neuest. Nachr." erfahren, in der Budgetkommission vom Kriegsminister geantwortet, das könne er nicht entscheiden, da es sich um eine hochpolitische Angelegenheit handle, hier müsse der Reichskanzler entscheiden.

Die Kanalkommission des Herrenhauses hat am Mittwoch die Beratung der Kanalvorlage zu Ende geführt und die Vorlage selbst unverändert angenommen. Die Annahme erfolgte in der Gesamtabstimmung mit 18 gegen 4 Stimmen. Eine Resolution des Grafen Mirbach auf Einführung des elektrischen Schnellbetriebes für den Güter- und Personenverkehr auf den bei dem jetzigen Betriebe überlasteten Bahnstrecken kam, nachdem sich der Minister Budde sehr skeptisch geäußert hatte, nicht zur Abstimmung. Dagegen wurde eine Resolution des Oberbürgermeisters Struckmann, betreffend Schaffung von Stichkanälen von Hannover nach Hildesheim, Peine und Lehrte angenommen, ebenso eine Resolution des Grafen Mirbach, die die Herstellung genügender Vorflut im Gebiete des masurischen Kanals bezw. der masurischen Seen und eine Kanalisierung der Mosel, Saar und Lahn forderte.

Als Grundzüge der Reichsfinanzreform, die der Reichsschatzsekretär Frhr. von Stengel für den Herbst in Aussicht gestellt hat, werden dem Berliner Vertreter der „Münch. Neuest. Nachrichten" bezeichnet: Grundsätzlicher Ausgleich zwischen Maktrikularbeiträgen und Überweisungen; Scheidung der Finanzen des Reiches und der Einzelstaaten; Vermehrung der Reichseinnahmen durch die neuen Zölle, eine Tabakfabrikatsteuer und eine Reichserbschaftssteuer; Einführung einer regelmäßigen Schuldentilgung. Die „Deutsche Tagesztg." behauptet, daß dieser Gewährsmann der „Münch. Neuest. Nachr." „teils Selbstverständliches (Schuldentilgung, Vermehrung der Reichseinnahmen durch die Zölle), teils ganz Unsicheres (Tabakfabrikatsteuer), teils Unrichtiges (Erbschaftssteuer) mitteilt." Vorläufig könne über die „große Finanzreform" überhaupt nichts gesagt werden, da sie sich noch im Stadium der Planung und Vorbereitung befindet.

Der Handelsvertrag Deutschlands mit Österreich-Ungarn wird, wie Graf Tisza in einem Interview erklärt hat, im ungarischen Parlament nicht eher verhandelt werden, bis das Schicksal des wirtschaftlichen Verhältnisses zu Österreich entschieden sein wird: Wörtlich sagte er sodann: „Der deutsche Handelsvertrag ist im Falle der Errichtung eines selbständigen Zollgebiets von entscheidender Wichtigkeit; wir müssen Ersatz suchen für die Verluste, die uns im Falle der Errichtung von Zollschranken gegen Österreich auf dem österreichischen Markte treffen werden." Tisza erklärte schließlich, er würde die Errichtung eines selbständigen Zollgebiets vor 1917 schon mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Erneuerung von Vertragsverhandlungen mit Deutschland unter den gegenwärtigen Umständen für einen verhängnisvollen Fehler halten.

Die Handels- und Gewerbe-Kommission des Abgeordnetenhauses beschloß, bei der Beratung über die Neuregelung des Submissionswesens dem Plenum zwei Resolutionen vorzuschlagen, in denen für die Neuregelung des Verdingungswesens die Zugrundelegung der von derselben Kommission aufgestellten Grundsätze empfohlen und die Erwartung ausgesprochen wird, daß Unternehmer aus solchen anderen Staaten nicht berücksichtigt werden, die preußische Unternehmer hinter ihren einheimischen zurücksetzen. Außerdem beschloß die Kommission die Regierung zu Erwägungen darüber zu veranlassen, ob nicht zur Förderung des Genossenschaftswesens die Bedingungen, unter denen selbständigen Handwerkern und Genossenschaften staatliche Arbeit und Lieferungsaufträge übertragen werden können, besonders zu regeln sind und dementsprechend im Plenum die Annahme folgender weiterer Resolution zu beantragen: die Regierung zu ersuchen, ihre Behörden anzuweisen, und im Wege der Anregung dahin zu wirken, daß bei der Vergebung von Arbeit und Lieferungen mehr als bisher Korporationen der Handwerker und Genossenschaften zugelassen und herangezogen werden.

Zwei Fälle sozialdemokratischen Terrorismus haben das Reichsgericht beschäftigt. Der Vorsitzende des Streikkomitees bei einem Streik der Schuhmachergesellen in Kiel, Schuhmacher Riesenbeck, hatte einen Arbeitswilligen dadurch zum Mitstreiken zu veranlassen gesucht, daß er ihm sagte, die anderen würden ihn sonst verhauen. Bei einer andern Gelegenheit nahm er einem anderen Arbeitswilligen als Sicherheit dafür, daß er mitstreiken werde, die Taschenuhr weg. Das Landgericht in Kiel verurteilte ihn im August wegen Nötigung und Verrufserklärung zu 2 Monaten Gefängnis. Er legte Revision ein, das Reichsgericht verwarf jedoch die Berufung.

Vom Streit um Lippe. Der Herausgeber der Lippeschen Landeszeitung, Dr. Neumann-Hofer, welcher wegen Beleidigung des Dr. Kekule von Stradonitz zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, ist vom Grafregenten von Lippe teilweise begnadigt worden. Der Grafregent hat die Strafe auf 50 Mark herabgesetzt und auch eine entsprechende Ermäßigung der vom Angeklagten zu tragenden Gerichtskosten verfügt. Die Landeszeitung hatte dem Dr. Kekule von Stradonitz, der als Rechtsbeistand der bückeburgischen Linie die Legitimität der Biesterfelder angriff, vorgehalten, daß er selbst Vorfahren habe, die außer der Ehe geboren seien. Diese Behauptung erwies sich als irrig.

Die Legitimation vorehelich geborener Kinder. Zur Beseitigung der Härten, welche sich aus dem Bekanntwerden der unehelichen Abstammung ergeben können, sind die Standesbeamten ermächtigt worden, für Schul- und Unterrichtszwecke einschließlich des Konfirmationsunterrichts auf ausdrücklichen Antrag der Beteiligten statt der „Auszüge" aus dem Geburtsregister bloße „Geburtsscheine" auszustellen, welche nur den Geburtstag, den Geburtsort und die Namen der Eltern angeben, ohne jeden Vermerk über die Tatsache der vorehelichen Geburt. Wird die Ausstellung von Geburtsscheinen anstatt der Registerauszüge für andere Zwecke beantragt als für Schul- und Unterrichtszwecke, so hat der Standesbeamte in jedem einzelnen Falle die Genehmigung des Oberpräsidenten nachzusuchen.

Ein Fabrikbesitzer aus Odessa, der mit seiner Familie wegen der Unruhen Rußland verlassen hatte, ist in einem Hotel in Hirschberg verhaftet worden. Nach dem „Boten aus dem Riesengebirge" soll der Verhaftete ein deutscher Staatsangehöriger sein, der früher aktiver Offizier in einem rheinischen Kavallerie-Regiment gewesen ist und sich der Fahnenflucht schuldig gemacht hat.



Österreich-Ungarn.

Feldzeugmeister Graf Welsersheimb, seit 25 Jahren Landesverteidigungsminister, ist infolge heftiger Angriffe im Reichsrat zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger ist Korpskommandant Feldzeugmeister Schöneich, früher Adlatus des Erzherzogs Albrecht, ernannt worden.

Rußland.

Witte bleibt! Die Petersburger Telegraphen-Agentur erklärt, daß die Blätter-



Witte.

meldung, wonach der Präsident des russischen Ministerkomitees Witte sein Abschiedsgesuch eingereicht haben sollte, durchaus falsch ist.

Über die künftige russische Volksvertretung wird der „N. Fr. Pr.“ aus Paris geschrieben: Eine Kommission, deren Vorsitzender Bulygin ist, wird in einigen Tagen eingesetzt werden. Sie wird die Mitglieder der Semstwos und der Provinzialverwaltungen umfassen, außerdem die Mitglieder des Reichsrates, welche die Gesetzentwürfe, betreffend die Wahl und die Verfassung der Nationalversammlung, ausarbeiten werde. Man glaubt, daß die Wahlen für die Nationalversammlung in zwei Monaten stattfinden können. Sobald die Versammlung gewählt und installiert ist, wird, wie der Korrespondent des „Echo de Paris“ erfahren haben will, dem Lande eine Art von Konstitution (?) „oktroyiert“ werden. Sie wird zwei Kammern umfassen, von denen die eine gewählt, die andere vom Kaiser ernannt wird. Diese zweite Kammer wird den gegenwärtigen Reichsrat mit einigen Änderungen umfassen. Sie soll, wie jetzt der Reichsrat, nur eine beratende Stimme haben. Der Souverän entscheidet selbstherrlich nach Anhörung dieser Ratschläge. Das gegenwärtige Ministerkomitee soll verschwinden und durch einen Ministerrat ersetzt werden, dessen Präsident Graf Solzky, gegenwärtig Sektionsvorsitzender im Reichsrat, sein wird. Der Ministerrat, der nach westlichem Muster organisiert werden soll, wird jedoch vor den Kammern nicht verantwortlich sein.

Der russisch-japanische Krieg.

Der zehntägige blutige Kampf läßt nicht nach, sondern wird noch immer hartnäckiger. Nachdem die Russen ihre rechte Flanke nach Norden herumgebogen haben, stehen sie parallel zur japanischen Umgehungskolonne.

Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus im russischen Hauptquartier meldet aus Mukden vom Dienstag: Heute am sechsten Tage der Schlacht wütete der Kampf auf dem rechten Flügel unaufhörlich bis zum Abend fort. Die Hauptschlachtlinie hatte wie gestern eine Ausdehnung von 6 Werst. Gegen abend hatten die Japaner eine gute Stellung eingenommen bei Matschiapu und drangen noch nach Norden vor, ohne jedoch, wie es scheint, ihrem Ziele näher zu kommen. Die Verluste der Russen in dieser Schlacht sind bereits bedeutender als in der Schlacht bei Liaujang, die der Japaner hält man noch für größer. Um 2 Uhr nachmittags besetzte japanische Infanterie Yenschitun.

Die Wiedereroberung von Tatschikao durch die Japaner.

Der Kriegskorrespondent des „Journal“ in Mukden, Ludowic Naudeau, sendet folgende, von Dienstag abend sieben Uhr datierte Depesche: Die Russen haben noch nicht vermocht, dem japanischen Flügel, der das Umgehungsmanöver auf ihrer rechten Flanke ausführt, eine Niederlage beizubringen, nach der man von der Rettung Mukdens sprechen könnte. In der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. währte der Kampf ohne Pause fort. Es gab wütende Angriffe und Gegenangriffe, in deren Verlauf die Japaner Tatschikao wiedereroberten, das die Russen ihnen entrissen hatten. Von den Dörfern westlich Mukdens sind nur Trümmer übrig. Beim Hunho warfen die Truppen des Generals Terpinsky mehrmals den wie rasend anstürmenden Feind zurück, reihten zwischen den Angriffen die japanischen Leichen in großen Haufen nebeneinander, bedeckten die Körper mit Erde und machten daraus eine improvisierte Schutzwehr.

Im Nordwesten konnte ich nach heftigen Kämpfen gegen 5 Uhr abends Japaner sehen, die anfingen,

die Russen zu überflügeln

und bis zu einer Position im Norden Mukdens gelangten, von wo die Bahnlinie leicht sichtbar war. Dann aber hatten wir einen großartigen Anblick, den ich nie vergessen werde: Vier sibirische Regimenter, in Bataillonskolonne marschierend, drangen bei den Klängen ihrer Musik vor, die sie mit Liedern begleiteten. Diese Kolonne bewegte sich über die von den Geschossen aufgewühlte Ebene, unbeweglich wie bei einer Parade, und dann sah ich sie in der Ferne in einer Feuerwolke verschwinden. Diese Kolonne hat den Elan der Japaner gebrochen, sie wird zweifellos die ganze Nacht hindurch weiterkämpfen. Bereits sind auf beiden Seiten die Verluste weit größer als bei Liaujang. Die Metzelei dauert fort. Man kann nicht daran denken, was die nächsten Stunden zweifellos bringen werden, ohne ein Gefühl des Entsetzens zu empfinden.

Die Japaner vor Mukden.

Nach einer Reutermeldung aus Niutschwang waren die Japaner am 6. d. Mts. nur noch 2500 Meter von dem Mukdener Bahnhof entfernt, der einige Kilometer westlich der Stadt liegt. Die Russen machten erbitterte Gegenangriffe. Die Japaner sollen im Begriff stehen, die Vorräte auf dem Güterbahnhof wegzunehmen. Tieling wird von der Zivilbevölkerung verlassen.

Lenewitsch abgeschnitten.

Petersburgskij Listok berichtet in einer Spezialausgabe, die die russische Zensur passiert hat, daß aus Charbin sehr schlimme Nachrichten eingetroffen seien. Starke japanische Kolonnen seien bis auf 5 Werst von Mukden vorgedrungen, und die Stadt habe eine heftige Beschießung auszuhalten. Während drei aufeinander folgenden Tagen sei ein wahrer Regen von Granaten über die Stadt niedergegangen. Es seien 25 bis 35 Granaten in der Minute gezählt worden. Ein Teil der Stadt stehe bereits in Flammen. Die beiden Armeen Kurokis und Nogis sollen im Begriffe sein, die Armee Kuropatkins völlig einzuschließen. Die Verbindungen mit General Lenewitsch seien abgeschnitten. Der Putilowhügel sei der Mittelpunkt des ununterbrochenen Artilleriekampfes.

Die Russen auf dem Rückzuge.

Nach den neuesten Nachrichten scheint die 10tägige Schlacht mit einer vollen Niederlage der Russen geendet zu haben, denn der Korrespondent des Reuterschen Bureaus im Hauptquartier des Generals Kuroki meldet in einer Depesche vom Mittwoch via Fusan:

Heute früh haben die Russen unter dem Schutz der Dunkelheit die ganze Linie längs des Schaho geräumt und sind jetzt in vollem Rückzuge nordwärts, von japanischer Infanterie hart bedrängt. Vor dem Rückzug legten die Russen Feuer an große Mengen Vorräte, die dann die Nacht hindurch verbrannten. Der Fall von Mukden scheint unmittelbar bevorzustehen. Die Japaner bedrängen die Russen hart auf dem Ostflügel.

Nähere Nachrichten fehlen bis jetzt noch, an der Richtigkeit der Meldung kann aber kaum gezweifelt werden. Hoffentlich ist mit der Entscheidung, die Zehntausende dahingerafft hat, die Aussicht auf Frieden größer geworden, denn es würde Verblendung im höchsten Grade sein, wenn Rußland den nun vollkommen aussichtslosen Kampf noch weiter fortsetzen wollte.

PROVINZIELLES

Briesen, 8. März. Im „Schwarzen Adler“ wurde gestern die Gründung einer Molkereigenossenschaft Briesen beschlossen. Die seit Jahrzehnten hier bestehende Molkerei des Herrn Schön soll für 66 000 Mk. von dem neuen Unternehmen erworben werden. In den Vorstand wurden die Herren Kranz-Prussy (Vorsitzender), Köpke-Cymberg und Krüger-Labenz gewählt. Es sind 45 Besitzer mit 600 Kühen beigetreten. Auch das große Ansiedlungsgut Rosenthal hat ihren Beitritt in Aussicht gestellt.

Culm, 8. März. Herr Kaufmann Knorr hat sein Ecke Graudenzer- und Wasserstraße gelegenes Grundstück, eins der ältesten Geschäftsgrundstücke der Stadt, für 100 000 M. an Herrn Kaufmann Jordan von hier verkauft. – Am 1. April wird in Oberausmaaß eine Postagentur eingerichtet. Zu derselbin werden die Ortschaften Ober- und Niederausmaaß, Ehrenthal, Köln und Neugut gehören. Die Verwaltung übernimmt Lehrer Nawrotzki. – Hente nacht brannte das Wohnhaus des Kätners Klawitter in Köln nieder.

Czersk, 8. März. Die Verluste, die die Holzindustrie Hermann Schütt Akt.-Ges. in Czersk durch ihre Beteiligung an der Norddeutschen Holzindustrie, G. m. b. H. in Höhenholm bei Bromberg erlitten hat, hat sie zur Zusammenlegung des 1 476 000 Mark betragenden Stammkapitals im Verhältnis von 3 : 1 veranlaßt. Sie war an dem Bromberger Unternehmen mit 990 000 Mark beteiligt. Bei dem Verkauf hat die Bromberger Fabrikanlage, die mit einem Kostenaufwand von 1½ Millonen errichtet worden war, nur ½ Million gebracht.

Rosenberg, 8. März. Aus dem Elsaß nach Westpreußen verirrt hatte sich ein Storch, der bei dem heftigen Schneesturm am 1. Januar auf der Gutsscheune in Gr. Brausen angetroffen wurde. Das Tier war augenscheinlich flügellahm, konnte aber nicht eingefangen werden und ist wohl später bei der strengen Kälte umgekommen. Die Nachricht von diesem Wintergaste war durch die Zeitungen bis nach dem Elsaß gedrungen. Durch brieflichen Verkehr konnte festgestellt werden, daß es sich wahrscheinlich um einen zahmen Storch handelt, der im vorigen Sommer bei einem Herrn Loos in Hundershofen im Elsaß aufgezogen worden war. Er war dort eines Tages im Herbst verschwunden.

Rosenberg, 8. März. Einen blutigen Verlauf nahm ein Streit, der am Sonntag abend zwischen dem Stellmachermeister Franz Rudnitzki aus Rosenau und dem Knecht eines Abbaubesitzers ausgebrochen war. R. erhielt mehrere schwere Messerstiche in den Kopf, sodaß er bewußtlos zusammenbrach. Die Wunden mußten durch einen Arzt vernäht werden.

Marienburg, 8. März. Wie verlautet, wird die Marienburger Privatbank D. Martens für das Geschäftsjahr 1904 eine Dividende von 7 % nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen verteilen. – Eine große Auktion, bei der über 200 Käufer anwesend waren, hielt am Dienstag Auktionator Thurau in Klettendorf bei Altfelde ab. Das gesamte tote und lebende Inventar des Besitzer Quiringschen Restgrundstücks wurde verkauft. Es brachte einen Erlös von 9124,40 Mark. Arbeitspferde, Milchkühe und Jungvieh waren gut im Stande und brachten hohe Preise.

Elbing, 8. März. Auf der Straße erschossen hat sich Dienstag abend der 23 Jahre alte Tischlergeselle August Schmidt (Heiligegeiststraße). Dem Vernehmen nach unterhielt Schmidt eine Liebschaft mit einer Kellnerin, die seine Eltern durchaus nicht billigen wollten, und die schließlich zum Bruch zwischen Eltern und Sohn führte.

Neustadt, 8. März. Die Portland-Zementfabrik Neustadt verteilt für das Jahr 1904 eine Dividende von 4½ Prozent. In dem Jahresbericht heißt es: Die abnorme Trockenheit des ganzen Sommers ließ unsere Wasserkraft fast gänzlich versagen, und wir waren gezwungen, mit Dampfkraft zu arbeiten, was den Betrieb verteuerte und die Resultate wesentlich beeinträchtigte. Die Aussichten für 1905 sind etwas besser.

Danzig, 8. März. Der Personenverkehr auf der Weichsel ist heute von der Aktiengesellschaft „Weichsel“ eröffnet worden. Es sind wieder die regelmäßigen Fahrten bis nach Einlage hinauf im Gange. – Auf dem Gute Weißhof bei Langfuhr brannte heute früh ein großes Stallgebäude nieder.

Danzig, 8. März. Auf einem Dauerritt bei Tiegenhof verunglückt ist am Montag der Gefreite Sieburg von der 3. Eskadron 1. Leibhusaren-Regiments. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch.

Königsberg, 8. März. Über die Erweiterung des Stadtkreises Königsberg ist dem Abgeordnetenhaus ein Gesetzentwurf zugegangen. Danach werden mit dem 1. April 1905 vom Landkreis Königsberg abgetrennt und mit dem Stadtkreise Königsberg vereinigt die Landgemeinden Tragheimsdorf und Ponarth, die Gutsbezirke Karolinenhof, Mühlenhof und Rosenau, sowie das Gut Neue Bleiche, in ihrem ganzen Umfange, ferner Teile von den Landgemeinden Lawsken, Mittelhufen, Vorderhufen, Kalthof und Schönfließ, sowie von den Gutsbezirken Groß-Rathshof, Amalienau, Maraunenhof, Liep und Speichersdorf, vom Gutsbezirke Löbenicht-Ziegelhof, vom Gutsbezirke Friedrichswalde, vom Gutsbezirke Groß-Holstein und vom Gutsbezirke Adelig Spandienen.

Königsberg, 8. März. In der heute in Berlin stattgehabten Konferenz zwischen Vertretern der Ostdeutschen Bank in Königsberg und der Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen wurden zwischen den beiderseitigen Delegierten die Bedingungen vereinbart, die den Aufsichtsräten behufs Vereinigung der beiden Bankinstitute zur Beschlußfassung vorgelegt werden sollen.

d. Argenau, 8. März. Einem hiesigen Hausbesitzer wurden aus verschlossener Miete in einer der letzten Nächte 10 Zentner Kartoffeln gestohlen. Die Stadtwachtmeister Golding und Chyrrek fanden am Montag gelegentlich einer Haussuchung bei dem wegen Diebstahls mehrfach vorbestraften Arbeiter Widelewski eine ganze Stube voll gestohlener Kartoffeln, Kohlen und Mohrrüben, sowie eine gleichfalls gestohlene Pferdedecke. Zur Fortschaffung der etwa 30 Zentner wiegenden Diebesbeute war ein zweispänniger Wagen erforderlich.



Thorn, den 9. März.

– **Personalnachrichten.** Der Rechtsanwalt Bruno v. Wrcese in Briesen ist zur Rechtsanwaltschaft in Thorn zugelassen, der Rechtsanwalt Dr. Maschkowski in Carthaus zum Notar ernannt und der Gerichtssekretär v. Tempski in Tiegenhof nach Dt. Eylau versetzt worden

– **Arbeiterinnen in Staatsbetrieben.** Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß auch in den Artillerie-Depots Arbeiterinnen in erheblicher Zahl beschäftigt werden. So beschäftigt die 1. Artilleriedepot-Direktion 667 Arbeiterinnen und 531 Arbeiter, davon das Artillerie-Depot Posen allein 150 Arbeiterinnen. In der 2. Artilleriedepot-Direktion (Ost- und Westpreußen) werden 1240 Arbeiterinnen und 1046 Arbeiter beschäftigt, und zwar u. a. bei den Artillerie-Depots Königsberg 63 Arbeiterinnen, Allenstein 4, Thorn 38 (112 Arbeiter), Danzig-Weichselmünde 252, Pillau 1, Graudenz 31, Marienburg 0, Culm 0, Bromberg 27.

– **Die Kandidaten des höheren Schulamts** werden nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts durch die bei Übernahme eines Schulamts vorgeschriebene Vereidigung unmittelbare Staatsbeamte. Sie bleiben auch unmittelbare Staatsbeamte, wenn sie vorübergehend in dem mittelbaren Staatsdienst (z. B. im städtischen Schuldienst) mit Genehmigung der vorgesetzten Dienstbehörde beschäftigt werden. Beziehen sie ein festes Diensteinkommen, so steht ihnen das Steuerprivileg der öffentlichen Beamten zu.

– **Vermessungsarbeiten in Knappstädt.** In der nächsten Zeit werden auf dem Ansiedelungsgute Knappstädt größere Messungsarbeiten vorgenommen werden, deren Ergebnisse als Unterlage für die Berichtigung des Grundsteuerkatasters zu dienen bestimmt sind. Zum Zwecke des Anschlusses der Messung an das Netz der Landesaufnahme werden hierbei fremde Grundstücke von den Vermessungsbeamten der Ansiedelungs-Kommission betreten werden müssen.

– **Neue Telegraphenlinie Gut Steinau-Dorf Steinau.** Der Plan über die Errichtung einer neuen oberirdischen Telegraphenlinie auf dem Wege von Gut Steinau nach dem Dorfe Steinau liegt bei dem Postamt in Tauer aus.

– **Staatlicher Heizerkursus.** Heute früh begann der staatliche Heizerkursus für den Regierungsbezirk Marienwerder, zu dem sich 16 Teilnehmer aus dem ganzen Regierungsbezirk eingefunden hatten. Der Kursus, der unter Leitung des Ingenieurs Spitznas und eines Lehrheizers in der alten Schule in der Hospitalstraße abgehalten wird, dauert bis zum 23. März und endet mit einer Prüfung.

– **Ein interessantes Preisausschreiben,** an dem sich jede deutsche Frau beteiligen kann, wird soeben von der „Gartenlaube“ in ihrem neugeschaffenen Beiblatt „Die Welt der Frau“ veröffentlicht. Näheres belieben unsere Leser dem Prospekt zu entnehmen, der der heutigen Nummer unseres Blattes beiliegt.

– **Radium-Experimental-Vortrag.** Das Radium und seine Eigenschaften führte gestern abend Herr Physiker Hermann Scheffler-Thomas aus Dresden im Artushof vor. Die recht zahlreich erschienene Zuhörerschaft legte Beweis ab, daß auch in Thorn die neuesten physikalisch-chemischen Fortschritte dankbare Beachtung finden. Herr Scheffler-Thomas beherrscht seinen Stoff in ausgezeichneter Weise, und infolgedessen wurden seine Darlegungen auch von jedem Zuhörer verstanden. Der Vortragende schilderte im Anfang seiner Ausführungen die Radiumaktivität der Uranerze, besonders der Uranpecherze, die in Joachimsthal bei Karlsbad vorkommen, und legte dann die Bemühungen des französischen Physikers Becquerel und des Chemikerehepaares Curie dar, das Radium darzustellen. Nach unendlichen Mühen sei dies im Jahre 1898 gelungen. Die eigentliche Anregung zu den zeitraubenden und kostspieligen Versuchen hätte die Entdeckung der X-Strahlen gegeben. Becquerel untersuchte die Pecherze auf ihre Radiumaktivität, und Frau Curie stellte dann das Radium dar, das mit seinem Atomgewicht von 225 die Reihe der Elemente abschließt. Die Schwierigkeit der Herstellung des Radiums erhellt aus dem Umstand, daß aus mehreren Waggonladungen des Uranpecherzes nur einige Dezigramm Radium gewonnen werden. Redner hält es für gänzlich ausgeschlossen, daß gegenwärtig mehr als 2 Gramm reines Radium auf der Erde vorhanden sind. Der Preis sei deshalb außerordentlich hoch, das Gramm stelle sich auf etwa 250 000 Mark. Man habe es bei dem Leuchten des Radiums, der Haupteigenschaft des neuen Elementes, nicht mit einem Licht im gewöhnlichen Sinne zu tun, die Lichtstrahlen seien keine Ätherschwingungen, sondern nur Materie. Der Vortragende erläuterte dann an einem Elektrophor die Eigenschaften der Radiumstrahlen, weder nach rechts, noch nach links sich auszubreiten, sondern analog den Röntgenstrahlen geradeaus zu gehen. Wenn man der Frage näher trete, ob durch die fortgesetzte Abgabe von Energie nicht eine Gewichtsabnahme der Radiummenge zu bemerken sei, so müsse diese freilich bejaht werden, aber die Gewichtsabnahme sei so gering, daß eine Milliarde (tausend Millionen) Jahre nötig sein werden, um eine Gewichtsabnahme von einem Milligramm (ein Tausendstel Gramm) hervorzurufen. Die Radiumstrahlen durcheilen den Raum mit einer Geschwindigkeit von 160 000

Kilometer in der Sekunde, also mit der doppelten Schnelligkeit des elektrischen Funkens. Das Radium ist $1^1/_2$ Prozent wärmer als die umgebende Luft. Sodann schilderte Redner einige Eigenschaften des Radiums. Es bringt z. B. echte Diamanten zum Leuchten, unechte dagegen nicht, man hat also ein untrügliches Mittel, um falsche Steine von echten zu unterscheiden. Blumen und Pflanzen, die der Bestrahlung durch Radium ausgesetzt werden, verdorren, auf der Haut des Menschen entstehen Brandwunden, die sehr schwer heilen, da die Strahlen die Zellgewebe zerstören. Trägt man eine winzige Menge Radium in der Tasche, so zeigt sich nach 8 Tagen die Haut gerötet, und es währt wochenlang, bis die Gewebe wieder geheilt sind. Ein 3 bis 4 Wochen langes Tragen des Radiums auf der Brust würde unzweifelhaft den Tod des Menschen herbeiführen. Mit Hilfe des Radiums kann man aber auch Lupus, Ausschlag usw. heilen, und man hofft, daß auch die Heilung von Krebs möglich ist. Da die österreichische Regierung die Ausfuhr von Uranpecherz verboten hat, kann in Frankreich 2c. Radium vorerst nicht hergestellt werden. Den interessanten Ausführungen des Vortragenden, die wir nun in Hauptzügen wiedergegeben haben, folgten Experimente, die leider durch die unvollkommene Verdunkelung des Saales beeinträchtigt wurden. Immerhin zeigte sie deutlich die Eigenschaft des Radiums, undurchsichtige Gegenstände (Eisen, Stein, Holz) zu durchleuchten. Auch mit einigen Brillanten wurden Versuche gemacht, die das obengenannte Resultat ergaben.

q. **Der Gartenbauverein** hielt gestern im Vereinslokale Restaurant Martin seine Monatssitzung ab. Drei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Es wurde beschlossen, daß der Verein sich an der Schillerfeier beteiligt. Besonders ist die Beschaffung eines Festwagens ins Auge gefaßt worden. Alles Nähere wurde dem Vorstande überlassen. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Vertrag über Pachtung des Geländes zum Versuchsgarten nunmehr von der Gemeinde Mocker genehmigt ist. Sobald es die Witterung zuläßt, wird sofort mit den Arbeiten begonnen werden. Dieselben werden von Herrn Guderian-Mocker geleitet werden. Der Ausschuß wird ermächtigt, nötigenfalls Geld gegen Zinsen aufzunehmen. Da die Angelegenheit für die Förderung des Obstbaus im Osten von größter Bedeutung ist, so sollen weitere Kreise dafür interessiert werden. Den Kostenanschlag aufzustellen hat Herr Templin-Lissomitz übernommen. Nach Beschaffung der nötigen Unterlagen wird der Verein sich um Unterstützung an den Landwirtschaftsminister, an die Landwirtschaftskammer von Westpreußen, an den Provinzialobstbauverein, an die Stadt und den Landkreis Thorn wenden. Die Kosten der Einrichtung dürften gegen 1500 Mark betragen. Natürlich kann nicht sofort das ganze Gelände vom Verein in Kultur genommen werden. Der noch unbenutzte Teil des Gartens kann in kleinen Parzellen ohne Entgelt an Mitglieder zu Versuchszwecken abgegeben werden. Zu anderen gewinnbringenden Zwecken können die Parzellen nicht umsonst den Interessenten überlassen werden. — Die Herren Engelhardt und Hintze erklärten sich freiwillig zu der erbetenen Unterstützung zur Erhaltung des Kinderheims- und des Waisenhausgartens bereit.

— **Aus dem Theaterbureau.** Freitag, abends 8 Uhr geht der übermütige Schwank: „Der Kilometerfresser", von Curt Kraatz, nochmals in Szene, der am Sonntag abend zum ersten Male bei uns zur Aufführung gelangte. Den ganzen Abend über herrschte eine so ausgelassene Heiterkeit, und es wurde so viel und ausgiebig gelacht, daß dem tollen Schwanke ein großer Erfolg zugeschrieben werden muß. Sonnabend, abends $7^1/_2$ Uhr wird als letzte Vorstellung im Schiller-Zyklus: „Die Braut von Messina" oder: „Die feindlichen Brüder", Trauerspiel von Friedrich von Schiller gegeben. Die Regie hat Herr Direktor Carl Schröder. Sonntag, nachmittag 3 Uhr wird (bei halben Kassenpreisen) „Das verlorene Paradies", Schauspiel in 3 Akten von Ludwig Fulda und abends 7 Uhr „Es werde Recht", Drama in 3 Akten von Walter Bloem gegeben. Freitag, Benefiz für Herrn Max Kronert „Der Schwiegervater" oder: „Die beiden Reichenmüller", Posse mit Gesang in 3 Akten und ein Schauspiel von Anton Anno.

— **Elternabend.** Einer der beliebten Elternabende findet am nächsten Sonntag, nachmittags 5 Uhr, in der Knabenmittelschule statt.

— **Über Taxwert.** Es ist eine oft wiederkehrende Erscheinung, daß bei Holzverkaufsterminen die Preise sinnlos in die Höhe getrieben werden. Auch bei dem gestern von der Kgl. Oberförsterei in Schirpitz im Ferrarischen Gasthause anberaumten Verkaufstermin, zu dem sich viele Händler und Private eingefunden hatten, wurden recht hohe Preise über Taxwert erzielt.

— **Zwei Unfälle** haben sich auf dem Schießplatze zugetragen. Zunächst stürzte Herr Klempnermeister Gehrmann vom Dache der Offiziersspeiseanstalt und trug hierbei schwere innere Verletzungen davon, alsdann betrat der Geselle des G. das Dach und zog sich an der rechten Hand an einem Stück Blech eine Verletzung zu, wodurch eine Blutvergiftung entstand.

— **Tischlerstreik.** Die gestern unter dieser Spitzmarke gebrachte Notiz bedarf dahin der Berichtigung, daß die bei der Firma G. Soppart beschäftigten 25 Tischlergesellen nicht in den Streik getreten sind, sondern daß sie ausgesperrt wurden. Die Firma hatte die Bewilligung der mitgeteilten Arbeiterforderungen bis auf die Lohnerhöhung im Akkord zugesagt, sich jedoch die Entlassung einiger neuerdings dort eingetretenen Tischer vorbehalten. Als darauf die Tischler nicht eingingen, wurden sie gestern vormittag entlassen. Nachmittags erfolgte noch ihre Lohnauszahlung. Darauf folgte eine Besprechung der Ausgesperrten, von denen 19 dem freien Tischlerverband und 6 dem Hirsch-Dunckerschen Gewerkverein angehören. Die Ausgesperrten beharren auf Erfüllung ihrer Forderungen.

— **Kriegsgericht.** In der gestrigen Sitzung des Kriegsgerichts hatte sich der Kanonier Gustav Jaeckel 8. Komp. F.-Art.-Regts. Nr. 11 gegen die Anklage des Diebstahls zu verteidigen. Nach der Anklageschrift soll der Angeklagte am 17. und 24. Oktober 1901 im Schlachthaus zu Eisleben Blut, Rinderwanst und Tausendfach gestohlen haben. Es konnte jedoch nicht festgestellt werden, ob sich der Angeklagte des Diebstahls schuldig gemacht hat; er wurde deshalb freigesprochen. — Ferner betrat der Kanonier Peter Mariniak 6. Komp. F.-Art.-Regts. Nr. 11 die Anklagebank. Am 3. Oktober 1904 ist der Angeklagte in die Wohnung der Frau Seidel in Senftenberg eingedrungen, hat dort einen wegen Nichtzahlens der Miete zu Unrecht einbehaltenen Spiegel zurückverlangt und, da er ihn nicht zurückerhielt, Beleidigungen und Drohungen ausgestoßen. Der Anklagevertreter hielt den Tatbestand des qualifizierten Hausfriedensbruches, der Nötigung und der Beleidigung für erwiesen und beantragte 1 Woche Gefängnis und 25 Mk. Geldstrafe, ev. 5 Tage Gefängnis, das Kriegsgericht verurteilte ihn jedoch zu 8 Tagen Gefängnis. Der Verurteilte nahm die Strafe an. — In der dritten Strafsache wurde der aus Briesen stammende Kanonier Franz Schulz 7. Komp. F.-Art.-Regts. Nr. 11, ein schon mehrfach vorbestrafter Mensch, aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Der Anklage lag schwerer Diebstahl in einem Falle, einfacher Diebstahl in drei Fällen und Diebstahlsversuch in zwei Fällen zugrunde. Das Gesamturteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes.

— **Von der Weichsel.** Die Weichsel ist von gestern auf heute um 90 Zentimeter gestiegen, ging aber bis heute nachmittag wieder auf 2,61 Meter über Null zurück. Das gestern mittag eingetretene Eistreiben von der russischen Weichsel hat heute nachmittag gänzlich aufgehört. Zakroszyn meldet heute + 2,54 und Warschau + 2,45.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurde eine Person. Gefunden wurden folgende Gegenstände: ein roter Damenkragen, ein schwarzer Damengürtel, zwei Rahmen, ein Paket (an den Malergehilfen Johann Durim adressiert), eine Brosch; ferner im Stadttheater: ein Herrenspazierstock, ein Paar braune Damenglaceehandschuhe, ein Damenregenschirm, ein Muff, eine Vorsteckschleife, zwei Taschentücher, ein Damenglaceehandschuh, ein Damenkragen, ein schwarzer Schleier, ein Paar weiße Damenglaceehandschuhe. Zugelaufen ist ein kleiner weiß-gelb gefleckter Hund.

— **Meteorologisches.** Temperatur + 1, niedrigste Temperatur + 2, höchste + 2, Luftdruck 756 Millimeter. Wetter Schnee. Wind Südost.

Mocker, 9. März.

— **Gemeindevertretersitzung.** Am Sonnabend, den 11. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, findet eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Auf der Tagesordnung stehen nur zwei Punkte zur Beratung: die Pflasterung der Lindenstraße und die Durchberatung des Haushaltsplanes.

Podgorz, 9. März.

— **Eingemeindung?** Auch Podgorz hat seine Eingemeindungsfrage: der Eingemeindung von Piask zeigten sich jedoch bisher die Piasker immer wieder abhold. Aus der gestrigen Schulverbandssitzung, in der die Eingemeindungsfrage wieder berührt wurde, konnte man jedoch schließen, daß die Piasker eigentlich nicht mehr Gegner der Eingemeindung sind. Hoffentlich wird das Jahr 1905 noch eine für beide Gemeinden vorteilhafte Änderung bringen.

— **Schulverband.** Eine Sitzung des Schulverbandes, an welcher auch Herr Landrat Dr. Meister teilnahm, fand gestern vormittag im Magistratssitzungssaale statt. Auf der Tagesordnung stand nach dem P. A. nur ein Punkt, nämlich die nochmalige Beratung des Schulerweiterungsbaues. Die kgl. Regierung zu Marienwerder beabsichtigt, auf dem Grundstück der ev. Schule einen zweiklassigen Neubau aus Staatsmitteln zu errichten. Die Gemeindevertretung hat der Regierung empfohlen, anstatt des 2klassigen Neubaues einen solchen mit 4—6 Klassen einrichten zu lassen; 2 Klassen sollten hiervon sofort in Benutzung genommen werden, die andern zur Reserve stehen bleiben. Die Gemeindevertretung hatte Bedenken gegen den nicht gerade hübsch zu nennenden Neubau und hat die Regierung gebeten, dem neuen Schulhause eine etwas gefälligere Bauart verleihen zu wollen. Die Regierung ist unter keinen Umständen bereit, den Wünschen der Gemeinde Podgorz nachzukommen. Der Herr Landrat gab dem Schulverbande den Rat, das Regierungs-Projekt unverändert anzunehmen, damit keine Verzögerung in der Bauausführung eintritt. Die Regierung habe für den Kreis Thorn nur bescheidene Geldmittel für Schulbauten disponibel und kann mithin das dem Schulverbande vorliegende Projekt nicht ändern. Darauf wurde die unveränderte Projekt-Annahme einstimmig beschlossen. — Das neue Schulhaus mit 2 Klassen wird auf dem Platze erbaut, auf welchem der Brunnen neben der ev. Schule, also dicht an der Straße, steht. Der Bau kommt zur Ausführung, daß im Bedarfsfalle zwei weitere Klassen ohne große Geldopfer angebaut werden können. Der Spielplatz vor der ev. Schule wird durch den Erweiterungs-Schulbau einen Teil seiner Größe einbüßen, und späterhin soll der Schulgarten hinter dem Schulgebäude in einen Spielplatz umgeändert werden.



Brand beim Neuen Palais.

Potsdam, 9. März. Heute früh $3^1/_2$ Uhr brach in dem Kommuns 1 beim Neuen Palais ein gefährlicher Kellerbrand aus, der nur nach angestrengter Tätigkeit der Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

Kaiser Wilhelm in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 9. März. Der Kaiser übernachtete an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II." und besichtigte heute verschiedene Neuanlagen.

Die Mittelmeerfahrt des Kaisers.

Rom, 9. März. Die Meldung verschiedener Blätter wird für falsch erklärt, daß Kaiser Wilhelm II. in Italien mit dem König Eduard VII. zusammentreffen werde.

Mordtat in Lodz.

Lodz, 9. März. Gestern feuerten zwei Unbekannte Revolverschüsse auf zwei Schutzleute ab, von denen einer getötet wurde. Vor einem Fabriketablissement wurde eine Bombe gefunden.

Keine Erkrankung des Zesarewitsch.

Petersburg, 9. März. Wie die Petersburger Telegraphenagentur erfährt, entbehren die Gerüchte über die Erkrankung des Thronfolgers jeder Begründung.

Roosevelt Ehrenmitglied.

Washington, 9. März. Eine Abordnung der Vereinigung alter deutscher Studenten überreichte dem Präsidenten Roosevelt ein Diplom als Ehrenmitglied der Vereinigung. Der Präsident sprach seinen Dank hierfür aus, betonte den günstigen Einfluß der Studenten deutscher Universitäten auf das amerikanische Leben und begrüßte den vom deutschen Kaiser angeregten Professorenaustausch mit besonderer Freude.

Erfolgreich zurückgezogen.

Paris, 9. März. Einem Privattelegramm des Temps aus Tananarivo zufolge verläßt die ganze russische Flotte die Gewässer von Madagaskar und geht nach Dschibuti. (Das zweite Geschwader hat also der Vorsicht besseren Teil erwählt und geht dorthin zurück wo es sich schon am 4. Dezember v. J. befand. Die Redaktion.)

Kuropatkins Schlachtberichte.

Petersburg, 9. März. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Vom General Kuropatkin liegen drei Telegramme vor. In dem ersten vom 6. März heißt es: Am rechten Ufer des Hunho griff der Feind unsere Stellungen nördlich und südlich von Yantsytun an, wurde aber zurückgeschlagen; eine Abteilung von uns ging auf dem Weg nach Sinminting vor und besetzte nach einem blutigen Kampf das Dorf Tsinvanche in der Nähe von Taschikao, wurde aber dann wieder zurückgeschlagen, da der Feind, der Liukinahuan östlich Taschikao energisch verteidigte, Verstärkungen aus Südwesten und Nordosten erhielt; seine Verluste sind beträchtlich. In der Gegend beim Putilowhügel haben wir gestern drei Revolverkanonen genommen und 50 Gefangene gemacht. Die Angriffe auf Kandalisa wurden abgeschlagen, ebenso auf Ubenapusa; beim Kutulinpaß herrscht Ruhe. Das zweite Telegramm vom 7. d. Mts. lautet: Am rechten Ufer des Hunho griff der Feind mehrere Male unsere Stellungen vor den Dörfern Yantsytun und Yuanhuatan an, wurde aber zurückgeschlagen. Alle Angriffe auf den Putilow- und Nowgorodhügel, die sehr blutig waren, wurden abgeschlagen, ebenso die nächtlichen Angriffe auf Kandolisa. Manchmal machten die japanischen Soldaten Kehrt und zielten auf ihre eigenen Leute, gleichsam, als wenn sie Russen wären, indem sie so die Japaner bis zu den Drahtverhauen lockten. Unbenapusa wurde gestern abend um 8 Uhr und gegen Mitternacht angegriffen; dabei erbeuteten die Unsrigen, als sie den Angriff abschlugen, zwei Revolverkanonen; um 6 Uhr morgens erneuerten die Japaner den Angriff. Wir machten eine Contreattacke und nahmen dabei noch eine Revolverkanone. Auf dem linken Flügel ist es ruhig. Im dritten Telegramm vom 7. März heißt es: Der Feind griff das Dorf Youhuentun energisch an und besetzte einen Teil desselben, wurde später aber wieder daraus vertrieben; die Angriffe im Zentrum wurden abgeschlagen; auf der linken Flanke griff der Feind Ubenapusa an, wich aber unter unserem fast aus nächster Nähe abgegebenen Feuer zurück.

Die Russen auf der Flucht.

Tokio, 9. März. (Amtlich.) Oyama berichtet, daß die Russen in jeder Richtung den Rückzug angetreten haben. Die japanische Armee verfolgt den Feind energisch.

Tokio, 9. März. Die Japaner haben die Eisenbahnlinien nördlich von Mukden abgeschnitten.

Der Kampf westlich Mukdens.

Mukden, 8. März, 11 Uhr vorm. Der Kampf westlich Mukdens dauert nun schon drei Tage, die Russen ziehen sich allgemein auf ihre Befestigungen am Hunho zurück.

Die Verluste.

Tokio, 8. März. Man schätzt die Verluste der Japaner in der Schlacht um Mukden auf 50 000 Mann, die Gesamtverluste beider Parteien betragen weit über 100 000 Mann.



Kurszettel der Thorner Zeitung.

Berlin, 9. März.		8. März.
Privatdiskont	2	$2^1/_8$
Österreichische Banknoten . .	85,20	85,20
Russische " . .	216,—	216,05
Wechsel auf Warschau . . .	—,—	—,—
$3^1/_2$ pZt. Reichsanl. unk. 1905	102,—	102,25
3 pZt. "	90,90	90,90
$3^1/_2$ pZt. Preuß. Konsols 1905	101,90	102,10
3 pZt " . . .	90,90	90,80
4 pZt. Thorner Stadtanleihe .	103,90	103,90
$3^1/_2$ pZt. " " 1895	99,—	99,50
$3^1/_2$ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	99,20	99,20
3 pZt. " " II "	87,90	88,—
4 pZt. Rum. Anl. von 1894 .	90,50	90,50
4 pZt. Russ. unif. St.-R. . .	88,90	89,75
$4^1/_2$ pZt. Poln. Pfandbr. . .	95,25	95,20
Gr. Berl. Straßenbahn . . .	187,80	188,—
Deutsche Bank	244,—	244,40
Diskonto-Kom.-Ges.	192,—	191,70
Nordd. Kredit-Anstalt . . .	120,50	120,60
Allg. Elektr.-A.-Ges.	240,80	240,80
Bochumer Gußstahl	244,50	244,10
Harpener Bergbau	210,10	209,60
Hibernia	—,—	—,—
Laurahütte	259,25	258,50
Weizen: loko Newyork . .	$118^3/_4$	$119^7/_8$
" Mai	177,—	177,75
" Juli	178,25	178,75
" September	174,25	174,75
Roggen: Mai	144,50	144,75
" Juli	145,75	145,75
" September	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 3 pZt., Lombard-Zinsfuß 4 pZt

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner innigstgeliebten Frau, unserer guten Mutter, Schwester und Schwägerin

Clara Pohl,

spreche ich allen, insbesondere dem Herrn Pfarrer **Jacobi** für seine trostreichen Worte, meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen.

Thorn, den 9. März 1905.

Hermann Pohl.

In das Handelsregister B unter Nr. 6 ist bei der Gesellschaft: „Max Roth, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in **Thorn** heute eingetragen worden:

Durch Beschluß aller Gesellschafter vom 28. Februar 1905 ist die Dauer der Gesellschaft auf unbestimmte Zeit verlängert.

Thorn, den 7. März 1905.

Königliches Amtsgericht.

---

3. M. 1. 6/04.

39. (140).

In der Strafsache

gegen

1. p. p.,
2. den Rentier **Marcus Lichtenfeld** zu **Graudenz**, geboren am 18. Januar 1857 zu Bischofswerder, Kreis Rosenberg, mosaisch, wegen Vergehens gegen das Gesetz vom 27. Mai 1896,

hat die erste Strafkammer des Königlichen Landgerichts in Thorn am 22. Februar 1904 für Recht erkannt:

p. p.,

dagegen wird der Angeklagte **Lichtenfeld** wegen Vergehens gegen das Gesetz vom 27. Mai 1826 zu einer Geldstrafe von 300 — dreihundert — Mark, im Nichtbeitreibungsfalle zu einer Gefängnisstrafe von 30 — dreißig — Tagen verurteilt.

Die Verurteilung des Angeklagten Lichtenfeld ist auf Kosten desselben einmal öffentlich in der Thorner Zeitung bekannt zu machen.

Die Kosten des Verfahrens fallen, p. p., im übrigen dem verurteilten Angeklagten zur Last.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Thorn, d. 20. Januar 1905.

(L. S.) gez. **Bukowski**,
Gerichtsschreiber des Königl. Landgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhwarenhändlers **Simon Muzalewski** in **Schönsee Westpr.** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — der Schlußtermin auf den

4. April 1905,

vormittags 11 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer 37 — bestimmt.

Thorn, den 7. März 1905.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Tüchtigen Rock- und ✱ ✱ Uniformschneider
ucht **Heinrich Kreibich.**

---

1 Hausdiener
unverheiratet, findet per 1. April cr. Stellung bei **Benno Richter.**

Suche sofort ältere **selbständige Wirtin** die gut kochen kann
Lewandowski, Heiligegeiststr. 17.



Knaben-Mittelschule.
Sonntag, den 12. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, findet in der Aula ein

Elternabend

statt, zu dem die Eltern unserer Schüler und Freunde der Anstalt ergebenst eingeladen werden. Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt.

Der Rektor.
Kuhr.

Einen Lehrling stellt von sofort ein **H. Jacobi,** Malermeister, Bäckerstr. 47.

Einen Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, sucht **Carl Matthes.**

Laufburschen,
über 16 Jahre alt, sucht **Julius Buchmann.**

Junge Damen
welche das Geschäft erlernen wollen, können sich melden. Polnische Sprache erforderlich.
Gustav Elias.

Eine unabhängige, ordentliche und saubere

Kinderfrau

wird von gleich oder auch später verlangt. Zu erfragen bei **Strehlau,** Coppernicusstraße 15, im Laden.



Vertreter **Oskar Klammer, Thorn III.**

Neu aufgenommen:

Spezial-Abteilung
für
Herren-Artikel.

Bitte beachten Sie mein Schaufenster.

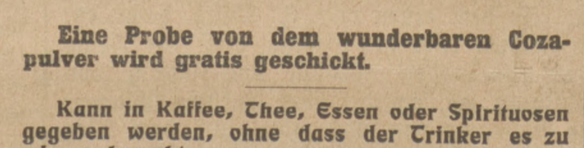
S. Schendel.

Grösstes Spezial-Geschäft für elegante Herren- und Knaben-Bekleidung.

Fernsprecher Nr. 389. ~ ~ Fernsprecher Nr. 389.

Schwarze und weisse
Stoffe
für Einsegnungs-Kleider in ganz neuen Geweben
empfiehlt
Gustav Elias.

Keine Trunksucht mehr.



Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

COZAPULVER ist mehr wert, wie alle Reden der Welt über Enthaltsamkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. COZA wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

COZA hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das echte COZAPULVER besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird als ganz unschädlich garantiert.

GRATIS-Probe.
No. **1951.**
Schneiden Sie diesen Koupon aus, u. schicken denselben **noch heute** an das Institut.
Briefe sind mit 20 Pf. zu frank.

COZA INSTITUTE
(Dept. **1951**
62, Chancery Lane,
London W. C. (England).

Verein Frauenwohl, Thorn.

Montag, den 13. März, abends 8 Uhr
in der Aula des Königl. Gymnasiums:

Schiller-Abend.

Eintrittskarten à 1 Mark, für Schüler und Schülerinnen **à 30 Pfennig** sind in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zu haben, dortselbst liegt auch das Programm aus.

Rezitation: Fräulein **Erardi,** Herr **Paulus.**
Gesang: Frau **Rüthling,** Herr **Steinwender.**
Klavier: Frau **Silberpfennig.**
Harmonium: Herr Gymnasiallehrer **Dorrn.**
Cello: Herr Kapellmeister **Böhm.**
1. Geige: Herr **Josef.**

Der Ueberschuß ist für den Kinderhort bestimmt.

Café Kaiserkrone.

Täglich frischer Anstich des weltberühmten

Salvator-Bieres

aus der **Paulanerbrauerei München.**

Während der diesjährigen Saison, welche nur den **Monat März** dauert, halten wir uns zur Lieferung **des allein echten weltberühmten**

Salvator-Bieres

aus der Paulanerbrauerei München, in Gebinden, Syphons, Krügen und Flaschen
bestens empfohlen.

Meyer & Scheibe, Biergrosshandlung.
Telephon 101. — **Strobandstr.** — Telephon 101.

Junge Mädchen,
die das Putzfach gründlich erlernen wollen, können sich von sofort melden ei **Ludwig Leiser,** Altst. Markt 27.

Ein junges, sauberes
Aufwartemädchen,
kinderlieb, für den ganzen Tag gesucht. **Mocker, Bornstr. 18, part.**

Gesucht alleinstehende
Frau oder Mädchen
bei hohem Lohn. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Speise-Zimmer-Einrichtung
in **eichen,** neu oder gebraucht, aber tadellos erhalten, mit allem Zubehör gegen **Kasse** zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit näheren Angaben unt. **Z. H. O.** an die Geschäftsstelle der Thorner Zeitung.

Pflaumenmus,
das Pfund 20 Pf., empfiehlt
E. Szyminski.

Gründlichen Klavierunterricht
erteilt **Clara Janson,** Schulstr. 9, II.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht $5^3/_4$ Uhr.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt über den soeben beginnenden neuen Jahrgang der „Gartenlaube" bei, welcher mit dem neuesten, spannenden Roman von Rudolf Stratz „Die Hand der Fatme" und einer durch liebenswürdigen Humor und feinen Stil ausgezeichneten Novelle von Isolde Kurz „Prinz Ghika" eröffnet wird. Wir empfehlen denselben unsern geehrten Lesern zu besonderer Beachtung.

Stadt-Theater.
Direktion **Carl Schröder.**

Freitag, den 10. März 1905.
Anfang 8 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.
Novität! Zum 2. Male! Novität!

Der Kilometerfresser
Schwank in 3 Akten von Curt Kraatz.

Sonnabend, den 11. März 1905.

Die Braut von Messina
oder:
Die feindlichen Brüder.
Trauerspiel von Friedrich v. Schiller.

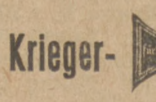
Thorner Liedertafel
Freitag, den 10. März
PROBE
und
Hauptversammlung
im Artushofe.
Der Vorstand.

M.-G.-V. Liederhort.
Heute, Donnerstag, den 9. März
abends 9 Uhr
Übungsabend
und
Generalversammlung.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Vollzähliges Erscheinen unbedingt nötig.

Thorner Lehrer-Verein.
Heute, Freitag
keine Gesangsprobe.



Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft
zu **Thorn.**
Sonnabend, den 11. März
von 10 bis 3 Uhr:
Schweine-Ausschiessen.
Wellfleischessen.
Abends 8 Uhr in den Sälen des **Schützenhauses**
Humoristischer Damen-u. Herren-Wurstabend
bestehend in Konzert, Vorträgen, Theater und Tanz.
Der Vorstand.

Krieger-  **Verein**
THORN.
Sonnabend den 11. März
$7^1|_2$ Uhr abends:
Hauptversammlung
bei **Nikolai.**
Nach Erledigung der Tagesordnung um $8^1/_2$ Uhr:
Vortrag über den russisch-japanischen Krieg.
Um $6^3/_4$ Uhr (pünktlich):
Vorstandssitzung.
Der Vorstand.

Artushof.
Montag, den 13. März 1905
8 Uhr abends:
II. Symphonie-Konzert
der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.
Böhme, Stabshoboist.

Kirchliche Nachrichten.
Freitag, den 10. März 05.
Altstädtische evangelische Kirche.
Abends 6 Uhr: Missionsstunde. Herr Pfarrer Jacobi. (Schreckenstage der Mission in Südwestafrika.)

Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt.

Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 59 — Freitag, 10. März 1905.



* Unschuldig hingerichtet. Aus Washington kommt eine aufsehenerregende Meldung. Ein Müller namens Adolf Bloch legte ein Geständnis ab, daß er einen Mord begangen habe, für den sein Bruder hingerichtet worden ist. Er konnte weder lesen noch schreiben und erfuhr erst durch Gespräch von dem traurigen Schicksal seines Bruders. Er stellte sich sofort dem Gerichte und sagte aus, daß er den Mord an einer Frau in Allentown (Pensylvanien) begangen habe. Der hingerichtete Bruder beteuerte noch auf dem Schaffot seine Unschuld.

* Mordtat. Ein 22jähriges Dienstmädchen, Susanna Sangel, das bei einer wohlhabenden jüdischen Witwe in Mannheim im Dienste steht, wurde während der Abwesenheit ihrer Herrin ermordet. Dem Mädchen ist der Schädel eingeschlagen. Da nichts geraubt ist, scheint es sich um eine Liebesaffäre zu handeln. Drei junge Burschen sind als mutmaßliche Täter verhaftet worden.

* Meeresopfer. Nach der vom Hamburger „Bureau Veritas" aufgestellten Statistik sind im Monat Januar d. Js., soweit es sich bisher hat ermitteln lassen, 107 Schiffe vollständig verloren gegangen und zwar 59 Segelschiffe und 48 Dampfschiffe. Darunter befanden sich auch 5 deutsche (2 Segelschiffe und 3 Dampfschiffe). Außerdem weist die Statistik noch 575 Schiffe auf, die durch Strandung, Kollision, Feuer usw. Beschädigungen erlitten haben. Darunter befinden sich 70 deutsche (10 Segelschiffe und 60 Dampfer).

* Eine edle Tat ist dem in Offenburg in Baden lebenden italienischen Arbeiter Carloventura nachzurühmen. Er hat, um dem schwerverletzten Lokomotivführer Sauer das Leben zu retten, Stücke seiner eigenen Haut bereitwillig hergegeben. Die Großherzogin erfuhr davon und ließ dem wackeren Manne ein Geldgeschenk von 50 Mk. überreichen.

* Juwelendiebstahl. In der versperrten Wohnung des Werkmeisters der Skodawerke in Pilsen, Wagner, wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt und goldene Uhren, Juwelen, Ringe usw. im Werte von etwa 1000 Kronen gestohlen.

* Ein falscher Professor Koch. Der gemeingefährliche Schwindler, der seit einem Jahre als Professor Koch, mit dem er einige Ähnlichkeit besitzt, Mittel zur Heilung der Schwindsucht anpries, wurde in Newyork verhaftet.

* Branddirektor Reichel, der kürzlich nach Petersburg berufen war, um Reorganisationsvorschläge für die Petersburger Feuerwehr zu machen, ist jetzt nach Hannover zurückgekehrt. Seine Vorschläge, die darauf hinausgehen, die Einrichtungen der Petersburger Wehr nach dem Muster deutscher Berufswehren umzugestalten, sind im Prinzip angenommen worden. Insbesondere handelte es sich um Einrichtungen von Automobillöschzügen, die durch Reichel in Hannover zum ersten Male in Deutschland in den praktischen Dienst der Feuerwehr gestellt worden sind.

* Der Eisenbahndieb, der jüngst in Zügen aus Würzburg und Nürnberg nach München so erfolgreich operierte und auf offener Fahrt wieder zu entkommen wußte, ist in Nürnberg bei einem Fahrraddiebstahl auf der Straße betroffen und verhaftet worden. Es ist der aus der Kreisirrenanstalt in Bayreuth entwichene gemeingefährliche geistesgestörte Härtl, der sein Unwesen schon seit vorigem Jahre getrieben hat.

* Eine altgermanische Begräbnisstätte ist unmittelbar in der Nähe des Bahnhofes Brackwede (Westfalen) entdeckt worden. Dort befinden sich mehrere, in einer Reihe angeordnete kleine Hügel. Beim Umgraben des ersten fand man 23 Urnen von verschiedener Größe, einige enthielten menschliche Knochen und andere Gegenstände. Sehr wahrscheinlich wird die Umgrabung der übrigen Hügel ein ähnliches Ergebnis haben. Die Gegend ist seit alter Zeit eine vielbegangene Völkerstraße für den Verkehr zwischen Ost und West.

* Er liest keine Zeitungen mehr. Graf L. N. Tolstoi hat es, wie aus Jassnaja Poljana hergekommene Personen erzählen, nun gänzlich aufgegeben, Zeitungen zu lesen. Er beschränkt sich auf die wenigen Informationen, die ihm seine nächste Umgebung gibt. „Ich habe die Welt gesehen, seitdem ich aufhörte, diese Sachen zu lesen" – so meinte scherzend der Graf. Er spaziert viel, namentlich im Walde. Seine beim Sturz vom Pferde erlittene Beinwunde ist völlig geheilt. Er arbeitet sehr viel. Unter anderem schreibt er an einer Erzählung: „Göttliches und Menschliches", in welcher der Staatsverbrecher Lisogub im Gefängnis zum aufrichtigen Christen wird und sich mit dem Evangelium in der Hand zum Richtplatze begibt. Diese Erzählung soll aber erst nach dem Tode Tolstois herausgegeben werden, ebenso wie „Hadshi-Murat" und „Nach dem Ball".

* Das vergiftete Bonbon. Das ganze theatralische Paris befindet sich in Anfregung über den plötzlichen, geheimnisvollen Tod des bekannten Kostümiers der großen Oper und fast aller anderen Pariser Bühnen, Charles Bianchini, eines stattlichen und eleganten Mannes nahe den Fünfzigern. Er befand sich am Donnerstag in der Generalprobe eines neuen Stücks im Ambigu und war in der besten Laune; seine Freunde wußten, daß er endlich einen Ausgang aus den finanziellen Schwierigkeiten gefunden, in die ihn die Übernahme des Eldorado-Theaters gebracht; kurz vor Ende der Vorstellung befand er sich plötzlich unwohl; er klagte, daß es ihn in der Kehle und im Magen furchtbar brenne, und eilte in eine benachbarte Apotheke, wo er um stillende Mittel bat und sagte, eine ihm wohlbekannte Dame habe ihm im Zwischenakte ein nußähnlich schmeckendes Bonbon gegeben, das wohl seine Übelkeit hervorgerufen habe. Gegen 2 Uhr nachts kam er nach Hause, wo er unter entsetzlichen Schmerzen trotz aller ärztlichen Versuche starb. Vergeblich hat man bisher nach der Dame mit den Bonbons gesucht; sofort ging das Gerücht, er wäre das Opfer seiner von ihm geschieden lebenden Frau. Dies ist nur zu natürlich, da im Juni 1898 Frau Bianchini unter der Anklage, an ihrem Gatten einen Giftmordversuch verübt zu haben, verhaftet und zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurde. Bianchini war damals schwer krank, und die Polizei entdeckte im Besitz seiner Frau ein Glas mit Atropinin. Sie beteuerte ihre Unschuld, und auch er erklärte, nicht an ein Verbrechen zu glauben. Wohl deshalb wurde sie schon nach zwei Monaten begnadigt. Seitdem aber soll der Künstler stets einen plötzlichen Tod durch Gift befürchtet haben. Man glaubt zu wissen, daß er am Dienstag eine Zusammenkunft mit seiner Gattin hatte.

* Das Testament der ermordeten Millionärin Mrs. Stanford, über deren geheimvollen Tod in Honolulu wir berichteten, ist nunmehr in San Francisco eröffnet worden. Sie hinterläßt ihrer Sekretärin, Miß Bertha Bremer, 60 000 Mark und dem chinesischen Hauswärter Ah Wing 4000 Mk. Diese beiden Personen stehen im Verdacht, die Mörder oder wenigstens die Mitschuldigen am Morde zu sein. Sechs andere Dienstboten erhielten je 4000 Mk. Jeder der beiden Brüder der Verstorbenen ist mit 4 Millionen Mark bedacht, andere Verwandten haben kleine Summen erhalten, ebenso viele Wohltätigkeitsanstalten. Die Gesamtsumme der ausgesetzten Legate beläuft sich auf 13 Millionen Mark, den Rest des Vermögens, dessen Höhe nicht angegeben wird, erhält die Stanford-Universität.

Präsident Roosevelt und die Cowboys. Die Cowboys, Rough-riders und Indianer, die dem Inaugurationsfest des Präsidenten Roosevelt am Sonnabend eine eigenartige Folie gaben, haben den Präsidenten aufs höchste erfreut. Nach der Parade rief er, wie aus Washington berichtet wird, aus: „Es war ein großer Erfolg, der mir zu Herzen ging. Sehen Sie jene Cowboys? Das sind Boys, die wirklich reiten können!" Die ganze Amtseinführung hatte einen imperialistischen Anstrich, und Roosevelt war der Held. Aus den neuerworbenen amerikanischen Staaten waren Vertreter in den Volkstrachten erschienen. Der Präsident stand $3^1/_2$ Stunden auf dem Paradefelde, von großer Begeisterung empfangen. Er selbst grüßte die Vorbeimarschierenden mit größter Freundlichkeit und scherzte mit seiner Umgebung. Als das philippinische Musikkorps vorbeimarschierte, lachte Roosevelt aus vollem Halse und sagte: „Diese erbarmungswürdigen Gestalten verbergen ihre wahren Gefühle in bewunderungswürdiger Weise." Den malerischen Anblick gewährte Kapitän Seth Bulleck mit seinen 60 Cowboys. Sie ritten feurige Steppenpferde, schwangen ihre Sombreros und warfen ihre Lassos und ritten wie das Ungewitter. Ein riesiger Cawboy spornt seine Pferde gegen den Stand des Präsidenten, so daß es fast schien, als solle der Präsident überritten werden. Im nächsten Augenblick jedoch ließ der Cowboy sein Roß auf den Hinterbeinen eine Wendung machen, und unter dem Beifall der Menge sprengte er davon. Als sechzig Indianerhäuptlinge in vollem Kriegsschmuck beim Präsidenteu langsam und gemessen vorbeiritten, verneigte Roosevelt sich tief. Als der Präsident den Treueid leistete, trug er den Ring mit dem Opal, den der Präsident bei seiner Ermordung durch Booth 1865 am Finger trug.



* **Ein zu teurer Graf.** Eine schwere Enttäuschung erlebte bei seiner Ankunft in New-York der italienische Graf Charles de Cini. Er kam in der Absicht, Miß Elizabeth Howe aus Pittsburg, eine Erbin von 40 000 000 Mark, zu heiraten, und mit ihm kamen ein englischer Kammerdiener und 31 Gepäckstücke. Nach seiner Landung erfuhr er, daß die von ihm erhoffte Braut einen Tag vorher einen Spielkameraden, den Rechtsanwalt Frank Sproull, geheiratet hatte. Nachdem sich der Graf von dieser Tatsache überzeugt hatte, verschwand er in großer Wut, und man weiß nicht, wo er geblieben ist. Er hatte die junge Dame vor einiger Zeit kennen gelernt und sich mit ihr verlobt. Im November sollte in London die Hochzeit gefeiert werden, der Bräutigam verlangte aber die Bezahlung aller seiner Schulden, 1 000 000 Mark in bar als Taschengeld und eine jährliche Rente von 200 000 Mark, die ihm selbst im Falle einer Scheidung ausgezahlt werden sollte! Dafür versprach der Graf, „wenigstens zwei Jahre ganz pflichttreu zu bleiben". Miß Howe fand diesen Preis selbst für einen Grafen etwas zu hoch und löste die Verlobung auf.

Der Oberst a. D. Hüger hat seit Jahren in der Öffentlichkeit behauptet, daß in einem ehrengerichtlichen Verfahren zahlreiche schwere Verstöße und Schlimmeres von Behörden, Offizieren und Beamten begangen worden sind. Jetzt endlich, nachdem die Anklagen volle drei Jahre hindurch unbeanstandet in ganz Deutschland verbeitet worden sind, haben sich, wie das „Berl. Tagebl." hört, das preußische und württembergische Kriegsministerium sowie einige Generale, darunter der Generalleutnant Kämmerer, entschlossen, Strafantrag gegen Oberst Hüger zu stellen.

GERICHTS-SAAL·

† Die Schwaben-Affäre in Heidelberg ist gestern (Mittwoch) zur gerichtlichen Entscheidung gekommen. Wie berichtet, hatten Angehörige des Korps Suevia im Theater groben Unfug getrieben, und als dies von dem Kritiker des „Heidelberger Tgbl." getadelt worden war, den Chefredakteur zum Duell herausgefordert. Am Mittwoch wurden nun die Rechtsstudenten Walther van Hees und Kurt Dietrich wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen zu fünf Tagen, Fritz Elsäßer, der Kartellträger, zu zwei Tagen Festung verurteilt. In der Begründung des Urteils wird ausgeführt, die Angeklagten seien durch die abfällige Kritik ihres Verhaltens im Theater, wo van Hees und Dietrich als Damen maskiert erschienen waren, gereizt worden.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse.

vom 8. März.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inlandisch hochbunt und weiß 772–783 Gr. $170^1/_2$–171 Mk. bez.
inländisch bunt 747–780 Gr. 166–170 Mk. bez.
inländisch rot 766– – Gr. 167– – Mk. bez.
transito hochb. u. weiß – Gr. – – – M. bez.
transito bunt – – – Gr. – – Mk. bez.

Roggen: per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 726 – 753 Gr. $129^1/_2$–130 Mk. bez.

Gerste: inländisch große 680– – Gr. 146– – Mk bez.
inländisch kleine 638 Gr. 134 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogramm.
transito Pferde- – Mk. bezw.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogramm
inländische 138 Mk. bezw.

Erbsen: inländische weiße – Mk. bez.,
inländisch Viktoria – Mk. bez.

Hafer: inländ. 120–133 Mk. bez.

Kleesaat: weiß 74–80 Mk. bez.
rot – Mk. bez.

Klete: per 100 Kilogramm. Weizen- 9,20–10,70 Mk. bez., Roggen- 9,90– –,– Mk. bez.

Bromberg, 8. März. Weizen 160–168 Mk., abfallende Qualität unter Notiz. – Roggen, je nach Qualität 120–129 Mk., feuchte unter Notiz. – Gerste nach Qualität 130–140 Mk., Brauware 140–145 Mk. – Erbsen: Futterware 133 bis 140 Mk., Kochware 150–160. – Hafer: 120 bis 134 Mk.

Magdeburg, 8. März. (Zuckerbericht.) Korn-Zucker 88 Prozent ohne Sack 14,90–15,00. Nachprodukte 75 Proz. ohne Sack 12,10–12,35. Stimm.: Schwach. Brotraffin. 1 o. F. –,– Kristallzucker 1 mit Sack –,– – –,–. Gemischte Raffinade mit Sack –,– – –,–. Gem. Melis mit Sack –,– – –,–. Stimmung: Geschäftslos. Rohzucker I. Produkt Transito frei an Bord Hamburg per Februar –,– Gd., –,– Br., –,– bez., per März 30,50 Gd., 30,70 Br., per April 30,65 Gd., 30,80 Br., per Mai 30,80 Gd., 30,85 Br., –,– bez., per August 30,80 Gd., 30,85 Br., –,– bez., per Oktober-Dezember 23,20 Gd., 23,30 Br. Stimmung: Ruhig.

Köln, 8. März. Rüböl loko 51,00, per Mai 50,00. – Trübe.

Hamburg, 8. März. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usanze frei an Bord Hamburg per November –,–, per Dezember 22,95, per März 30,40, per April 30,45, per Mai 30,65, per August 30,60, per Oktober 23,50. Matt.

Städtischer Zentral-Viehhof in Berlin.

Berlin, 8. März. (Eigener telephon. Bericht.) Es standen zum Verkauf: 456 Rinder, 2645 Kälber, 671 Schafe, 12 763 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfennig): Rinder. Ochsen: a) – bis – Mk., b) – bis – Mk., c) – bis – Mark, d) – bis – Mk. Bullen: a) – bis – Mk., b) – bis – Mk., c) – bis – Mk. Färsen und Kühe: a) – bis – Mk., b) – bis – Mk., c) – bis – Mk., d) – bis – Mk., e) – bis – Mk. Kälber: a) 79 bis 82 Mk., b) 68 bis 75 Mk., c) 53 bis 61 Mk., d) – bis – Mk. – Schafe: a) 66 bis 69 Mk., b) 59 bis 63 Mk., c) 52 bis 56 Mark, d) – bis – Mk., e) – bis – Mk. Schweine: a) 62 bis – Mk., b) 60 bis 61 Mk. c) 56 bis 58 Mk., d) 58 bis – Mark.

212. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

3. Klasse. 2. Ziehungstag. 8. März 1905. Vormittag.

Nur die Gewinne über 144 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

150 357 606 733 977 **1**100 17 99 247 338 43 638 64 867 (300) 916 61 (300) **2**130 420 698 790 946 **3**010 239 97 430 86 500 51 648 889 **4**321 559 73 617 716 849 928 **5**123 96 290 489 (300) **6**026 152 699 961 **7**031 207 43 806 901 **8**000 (300) 160 724 853 **9**046 425 731 65 72 871 948 74

10196 289 771 95 831 **11**042 87 204 19 29 389 405 83 744 837 54 913 (300) **12**028 274 384 579 656 733 61 836 73 906 **13**148 361 471 918 (400) **14**159 (300) 209 413 558 (500) 694 736 814 67 **15**039 221 649 **16**055 367 925 90 **17**062 154 222 35 348 491 (400) 856 **18**075 (500) 194 340 67 482 521 49 603 89 795 (500) 986 **19**050 211 34 400 500 751

20133 43 61 277 88 341 447 94 (400) 96 746 991 **21**015 41 141 310 516 20 971 **22**001 84 202 64 329 72 403 562 98 99 670 **23**131 (300) 371 **24**021 169 320 451 817 49 88 978 **25**218 42 348 410 30 583 801 64 969 (300) 84 **26**173 (400) 581 88 644 80 794 (300) **27**045 886 **28**052 (300) 190 426 63 877 84 918 **29**076 125 418 (400) 539 85 709

30114 59 401 615 734 69 **31**074 75 503 **32**067 187 217 82 379 525 69 703 839 53 74 987 **33**073 83 178 357 69 555 (500) **34**123 366 401 33 70 556 607 9 704 **35**025 256 (300) 298 420 758 884 **36**100 251 458 685 844 **37**260 407 30 (400) 661 75 704 33 845 79 **38**079 137 436 594 961 83 **39**099 220 79 432 55 56 89 657 907 56 68

40434 66 557 854 85 **41**067 96 147 269 81 374 430 79 518 606 862 905 **42**086 765 **43**025 457 904 92 **44**085 146 478 618 (400) 62 81 **45**249 330 492 537 603 (300) 7 **46**036 45 589 832 51 (400) 909 **47**144 224 510 638 748 53 817 **48**425 698 773 852 **49**084 170 273 335 473 519 (400) 24 65 80 697 710 930

50454 (300) 573 (300) 872 911 92 **51**059 182 201 439 73 977 **52**074 194 (300) 326 410 549 642 901 **53**151 206 33 70 303 530 607 730 96 887 942 83 **54**191 99 698 761 83 **55**323 34 (300) 592 639 82 745 79 876 **56**077 413 862 **57**026 149 94 329 654 849 982 **58**398 571 78 622 77 738 68 79 821 **59**034 87 89 157 88 201 308 404 615 748 806 55

60136 586 780 (300) 806 **61**089 116 274 657 945 59 **62**034 191 267 377 429 676 **63**224 311 36 441 610 750 (300) 911 **64**002 323 456 811 (300) 955 **65**098 987 **66**197 205 9 377 515 713 74 904 58 66 **67**073 213 (300) 84 475 (300) 647 805 13 54 975 **68**193 584 630 79 740 49 858 918 59 **69**110 69 300 67 503 (300) 977 92

70029 153 87 748 958 **71**068 520 653 (300) 964 **72**228 (400) 321 (300) 539 611 35 859 **73**410 85 576 628 719 **74**178 544 **75**321 96 408 35 517 39 656 794 806 85 945 **76**167 229 43 74 548 72 635 58 909 **77**028 63 148 **(1000)** 259 570 703 9 849 917 39 (300) **78**045 138 309 766 **79**251 332 41 422 64 998 (300)

80211 (300) 15 60 354 469 603 32 76 **81**483 556 697 98 (400) **82**146 296 585 98 823 76 **83**044 59 91 129 210 503 798 834 **84**047 436 **85**076 167 201 509 738 819 **86**091 532 690 876 **87**084 208 339 71 741 **88**304 48 68 511 606 20 705 18 80 867 95 97 **89**021 72 147 505 (300) 7 619 55 78 918 66

90164 80 315 629 34 853 **91**481 794 810 939 **92**008 418 583 619 **93**126 462 **94**007 264 326 88 821 **95**061 179 230 34 401 2 13 602 20 921 **96**170 578 945 **97**041 221 94 349 572 744 899 912 **98**024 399 590 656 96 796 836 **99**053 286 350 427 548 77 771 930 48 91

100258 515 95 681 718 817 70 961 95 **101**015 305 441 693 834 **102**115 38 72 (300) 363 610 99 800 **103**127 50 60 75 571 827 94 **104**099 381 89 645 744 809 30 99 **105**077 122 96 222 65 463 (300) 88 89 946 **106**095 234 378 (300) 570 93 897 **107**145 77 (300) 247 393 **108**291 317 572 663 721 33 70 **109**051 196 325 475 692 750 868 963 (400)

110009 19 (500) 259 446 70 98 617 746 (300) 60 813 941 **111**163 95 574 88 674 941 89 **112**023 126 42 201 53 360 720 991 **(5000)** **113**065 223 317 653 895 **114**015 38 55 278 (500) 683 754 934 **115**236 72 369 489 537 607 61 **116**131 308 629 937 93 **117**061 80 132 269 580 641 (400) 706 53 891 **118**195 221 93 415 844 914 **119**329 420 529 440 711 26 71

120218 38 593 743 890 **121**466 67 894 960 84 **122**116 (300) 59 350 439 692 813 29 **123**048 186 534 763 835 914 **124**373 753 842 70 77 965 **125**151 247 521 743 **126**151 363 627 **127**077 (300) 139 403 61 813 61 80 950 91 **128**010 46 192 202 68 640 82 912 **129**080 142 404 796 885 91

130364 481 527 866 907 **131**091 332 439 534 720 (300) 985 **132**014 470 784 897 **133**107 83 393 486 567 732 85 970 **134**478 524 (500) **135**122 333 625 98 740 (400) 870 **136**012 191 475 858 **137**207 397 404 91 870 902 58 **138**268 394 441 802 **139**027 143 728 92 862 69 962

140158 339 57 570 86 815 **141**027 43 89 953 **142**030 77 192 98 752 **143**271 307 565 700 (400) **144**003 12 208 358 77 678 848 949 **145**456 (400) 575 647 723 **146**290 967 68 **147**050 295 567 602 25 777 937 **148**004 463 507 820 31 56 **149**142 315 421 64 614 807 99 954

150020 195 214 80 629 773 821 914 **151**146 270 384 404 648 72 720 57 800 89 **152**022 172 249 402 825 904 17 **153**102 215 687 737 871 98 956 975 **154**094 245 60 346 430 92 772 836 **155**175 387 441 (400) 744 816 90 (500) **156**052 200 15 377 806 921 79 **157**044 215 63 74 317 31 502 **158**068 92 114 213 65 74 497 523 649 746 78 95 **159**034 111 361 589 738 812 53 74 903 (400)

160069 74 99 126 358 645 **161**485 666 (300) 96 884 (300) **162**025 66 152 370 413 41 66 **163**156 560 600 6 947 54 **164**007 69 118 54 594 625 75 77 93 997 **165**263 429 92 95 529 33 42 699 800 994 **166**197 (300) 453 828 **167**003 193 98 212 **168**308 445 866 98 959 **169**179 335 44 437 848 913 (300) 36 89 97

170035 399 515 741 81 90 865 **171**158 89 (400) 489 800 **172**058 170 318 41 86 405 532 810 946 99 **173**425 555 89 729 (300) 844 997 **174**173 320 574 602 **175**022 130 (400) 254 458 708 53 79 **176**190 215 71 94 548 611 709 884 **177**256 412 782 865 **178**232 342 465 697 762 873 **179**149 209 432 609 48 761 876 962

180237 68 356 691 865 **181**113 37 227 360 471 577 730 51 **182**006 205 7 33 374 405 640 700 (300) 933 **183**017 (300) 133 353 57 461 632 89 913 **184**017 104 (500) 53 517 752 **185**031 90 139 233 46 (300) 98 396 408 633 844 **186**400 26 553 664 98 976 81 **187**031 54 207 (300) 20 318 26 681 744 46 886 990 **188**265 446 713 70 833 75 935 **189**009 67 262 (400) 349

190048 (300) 126 211 480 659 760 80 954 **191**129 49 524 721 915 98 **192**093 114 523 658 **193**111 87 406 658 760 (300) **194**122 205 64 387 503 90 (300) 643 872 916 **195**147 322 460 513 67 733 **196**099 197 279 90 372 530 603 29 747 923 45 **197**422 518 753 801 57 900 1 3 60 **198**552 (400) 71 818 85 965 **199**154 553 639 960 79

200071 408 569 608 13 17 51 892 908 **201**161 89 (400) 391 561 650 (400) 702 **202**123 237 448 682 887 963 **203**097 157 212 30 357 405 627 47 943 **204**006 52 305 29 413 41 558 672 742 97 853 75 78 **205**142 94 269 506 50 635 60 721 890 **206**095 131 48 267 425 596 824 73 87 936 **207**070 157 255 86 306 565 (300) 84 (300) 734 (300) 50 829 **208**007 93 249 90 418 22 30 651 784 960 97 **209**086 134 341 95 98 515 72 817 30 38

210 050 90 229 48 517 635 800 952 **(1000)** **211** 314 586 607 831 983 **212** 110 230 736 831 983 **213** 004 8 147 217 77 553 **214** 152 745 895 905 (400) 84 **215** 071 184 (400) 395 (300) 434 519 42 46 **216** 521 731 35 (400) 86 800 62 **217** 308 56 585 795 **218** 058 138 59 371 514 30 **219** 481 671 95 794

220070 796 894 **221**051 139 516 69 647 906 **222**059 502 720 821 38 63 78 **223**039 92 158 216 42 574 607 35 741 (300) 938

212. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

3. Klasse. 2. Ziehungstag. 8. März 1905. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 144 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

61 826 **1**023 511 698 (400) 708 934 **2**152 59 536 730 **3**221 59 62 353 67 691 93 **4**202 301 90 582 748 990 **5**189 (300) 463 623 719 941 **6**196 717 71 934 **7**055 482 611 **8**098 111 88 494 616 (500) 826 919 **9**091 247 389 412 594 865

10020 142 309 560 657 763 (300) 839 **11**129 411 623 790 824 82 907 **12**133 371 (300) 631 808 47 900 (500) 79 **13**047 55 321 403 532 **14**111 (400) 245 95 474 548 608 69 822 **15**046 168 243 477 (300) 545 606 8 **16**262 89 342 646 89 704 51 853 **17**125 75 427 67 684 **18**124 370 87 574 746 59 990 **19**389 463 834

20010 67 148 (400) 257 788 817 22 956 64 **21**564 710 75 894 **22**019 676 715 47 914 **23**024 96 98 206 339 50 455 756 (300) 92 870 **24**072 130 319 590 604 96 **25**069 328 425 (300) 57 548 686 876 **26**118 67 372 584 642 789 951 75 **27**047 161 225 326 465 (300) 557 69 882 **28**379 408 81 522 52 644 **29**012 249 734 850 58

30198 246 369 587 (300) 841 **31**235 472 533 643 754 86 848 (300) 83 **32**203 (500) 318 63 635 69 801 40 959 88 **33**695 794 820 **34**033 82 86 226 411 86 539 658 821 **35**098 (300) 313 63 536 77 858 965 **36**280 307 647 88 98 742 957 **37**230 (400) 311 27 554 694 740 920 **38**029 427 513 21 842 **39**105 48 90 **(1000)** 231 845

40008 (300) 107 292 440 852 **41**016 **(1000)** 24 26 30 42 205 34 470 591 694 782 976 **42**220 79 397 557 680 724 842 93 **43**052 (300) 331 (400) 509 87 640 951 98 **44**010 209 309 15 418 76 (300) 583 629 876 925 **45**184 527 606 764 820 35 934 **46**030 149 **(1000)** 391 818 **47**523 608 43 52 948 **48**005 62 139 284 316 615 26 783 826 41 **49**135 304 690 787 839

50084 245 (500) 328 510 810 981 **51**217 330 65 (400) 621 (300) **52**016 (400) 55 92 121 271 563 604 722 69 840 71 903 59 **53**348 431 42 (300) 65 619 66 822 991 **54**091 127 296 575 762 90 870 **55**145 80 265 360 64 706 46 63 901 **56**069 70 127 406 896 **57**094 157 67 636 862 950 **58**306 741 935 **59**164 216 51 (400) 331 33 56 413 76 (300) 646 902 38

60164 (300) 447 (300) 63 610 **61**809 26 51 52 **62**004 59 (300) 105 (300) 240 506 **(3000)** 87 742 914 75 **63**553 752 868 957 **64**150 243 309 56 407 (400) 36 (500) 650 863 66 **65**078 103 94 315 566 638 913 23 **66**002 212 790 **67**015 (300) 98 99 223 660 786 914 95 **68**038 89 (300) 176 268 612 (500) 816 23 **69**364 588 714 30 (400) 70 818

70126 289 500 3 (300) 53 838 949 **(1000)** **71**078 237 43 324 66 432 62 71 678 961 (500) **72**110 353 91 453 59 94 559 748 851 **73**035 355 401 853 **74**069 113 672 792 929 **75**093 132 40 84 222 300 62 410 70 (400) 516 654 942 **76**152 295 335 453 537 816 95 957 **77**033 114 20 39 42 261 457 516 646 719 47 48 87 869 **78**023 177 346 52 (400) 54 441 99 697 772 **79**021 124 85 504 652 970

80049 200 333 62 **81**111 203 565 66 681 778 **82**157 64 236 87 347 414 612 916 **83**031 319 (300) 72 401 (300) 92 (400) 587 646 74 908 44 82 **84**347 503 (300) 76 **85**745 83 **86**050 (300) 465 599 618 755 938 93 **87**138 343 550 76 (300) 969 **88**017 169 (400) 268 562 680 (400) **89**396 618 758

90033 62 280 506 95 605 14 87 732 849 984 **91**432 71 (300) 619 852 95 **92**063 129 308 70 526 630 837 **93**167 233 49 578 96 (300) **94**030 86 128 331 462 70 511 652 725 922 48 78 **95**153 543 96 938 **96**065 95 196 264 569 646 48 56 999 **97**127 33 446 (300) 561 86 645 **98**335 411 548 57 640 715 **99**070 92 121 202 404 13 592 746 68 988

100044 167 282 324 698 728 30 892 928 **101**053 216 471 822 952 84 **102**255 342 72 903 **103**118 28 234 71 393 649 889 92 910 **104**120 96 265 348 74 666 725 94 842 941 57 **105**209 14 310 26 38 444 542 668 **(1000)** 82 881 **106**771 90 (400) 852 903 **107**279 361 (300) 667 86 97 782 839 50 **108**358 510 682 838 **109**380 765

110241 (400) 45 430 667 854 **111**039 104 71 72 341 764 943 99 **112**429 623 (400) 779 **113**079 87 140 (300) 262 486 97 549 **114**493 (300) 652 887 938 95 **115**109 519 662 705 **116**171 220 362 84 527 **117**242 746 913 **118**727 40 821 **119**001 191 327 528 **(1000)** 59 72 752 83 845

120008 373 412 84 548 76 87 (400) 800 985 **121**452 70 521 51 764 **122**368 (300) 375 504 6 93 712 **123**073 (300) 208 13 57 348 459 532 (300) 71 886 **124**037 55 64 650 59 780 83 910 **125**174 80 590 701 **126**135 226 577 717 **127**316 75 (300) 420 639 723 43 **128**075 164 247 507 697 792 820 920 **(5000)** 42 46 (300) 90 **129**365 449 70 599 746 58 63 930 44

130029 40 204 559 72 641 769 **131**187 727 862 984 86 **132**128 297 485 517 633 731 (300) 76 821 921 71 **133**116 344 353 72 527 653 747 49 867 985 **134**137 (300) 75 379 641 825 **135**359 60 469 91 650 734 **136**068 212 438 519 611 17 49 (500) 876 (300) 923 79 **137**015 245 49 (400) 99 330 72 652 943 54 **138**048 91 386 438 72 522 801 59 **139**154 (300) 666 840 914 28 (300)

140062 191 (300) 257 68 301 407 614 78 795 **141**002 284 443 96 506 22 25 **142**065 235 422 516 27 71 604 749 890 932 54 **143**017 202 552 (400) 822 **144**127 220 334 50 437 561 84 (300) 652 819 924 28 **145**083 554 67 609 **146**024 29 83 385 89 (300) 424 (300) 588 826 92 (200) 937 47 **147**024 (400) 93 218 96 566 778 958 60 98 **148**232 308 57 458 523 53 706 871 79 **149**063 176 210 63 309 445 660 737 881 92 968

150026 437 47 775 90 **151**379 452 520 52 59 (500) **152**110 60 363 490 510 95 (400) 609 **153**013 48 (300) 243 56 447 **154**011 23 85 151 518 **155**389 420 777 817 **(3000)** 902 (300) 15 968 **156**067 128 49 70 369 440 75 635 (300) 767 823 **157**026 27 29 213 (400) 325 583 626 707 85 827 953 **158**031 276 98 360 472 521 91 784 **159**138 51 98 472 564 76 (300) 755 861 974

160012 24 104 308 81 95 481 510 618 65 74 **161**226 351 88 498 638 819 49 955 83 (300) **162**231 70 340 416 30 (500) 649 831 987 94 **163**038 410 561 **164**197 513 634 779 **165**037 60 101 712 **166**115 33 258 668 88 709 (300) 32 85 890 913 50 **167**136 67 584 758 **(3000)** 966 **168**348 88 564 80 696 (500) 851 (300) **169**448 507 617

170301 17 (400) 538 684 784 875 99 **171**478 536 39 91 617 78 750 877 930 38 64 **172**070 196 (500) 674 992 **173**182 97 210 18 302 33 488 (300) 696 984 93 **174**192 452 **175**160 (300) 281 341 99 520 601 860 94 **176**002 133 96 487 680 91 858 65 86 912 **177**023 124 236 72 (500) 756 948 **178**001 310 472 712 27 31 825 **(60000)** 74 **179**148 360 550 728

180382 83 400 992 (300) 98 **181**075 661 778 823 **182**010 376 **(100000)** 752 940 **183**226 92 320 73 570 971 **184**384 662 74 848 67 **185**274 353 89 433 518 (300) 852 941 **186**225 (300) 372 **187**374 **188**577 707 809 979 83 (300) **189**126 261 310 431 513

190034 328 623 44 878 919 **191**038 558 601 86 736 853 96 **192**091 412 58 72 94 864 904 **193**035 188 322 52 (300) 472 549 937 (300) **194**006 103 665 731 45 998 **195**259 336 420 536 604 40 703 5 992 **196**443 778 889 909 (500) 22 **197**206 (300) 450 57 520 24 **198**194 95 284 314 419 26 529 (300) 632 757 839 908 **199**063 213 352 61 453 629 32 75 803

200107 29 75 (300) 212 48 346 405 22 29 673 (400) **201**085 264 353 630 917 95 **202**019 63 266 774 880 98 907 **203**085 89 **(3000)** 121 52 579 622 786 **204**069 102 595 793 98 (300) 810 35 **205**002 11 188 202 466 573 627 788 818 957 **206**010 91 204 43 99 303 15 524 653 **207**004 780 931 81 83 **208**152 239 73 372 412 42 759 **209**008 372 595 680

210 420 52 (400) 91 743 (300) 819 23 (300) 991 **211** 053 58 60 90 187 288 878 959 **212** 014 276 634 (400) 901 **213** 835 **214** 150 351 53 423 581 606 726 951 78 **215** 125 51 265 88 385 478 595 779 871 **216** 073 203 25 595 773 861 **217** 131 377 86 745 99 **218** 205 623 840 47 **219** 081 225 486

220197 313 62 78 433 (300) 637 712 876 78 984 **221**009 648 843 **222**193 273 581 82 616 75 712 58 814 (300) 86 922 **223**239 47 307 438 718 93 909 41 97

Die Ziehung der 4. Klasse beginnt am 7. April cr.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung sind zwei Nachtwächterstellen zum 1. April 1905 zu besetzen.

Das Gehalt beträgt im Sommer 45 Mark und im Winter 50 Mark monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Inspektor Zelz persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 28. Februar 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die zu Ostern d. Js. **in Thorn** zu eröffnende **staatliche evangelische Präparandenanstalt** werden Meldungen für die dritte Klasse von der unterzeichneten Schuldeputation noch entgegengenommen.

Thorn, den 23. Januar 1905.

Die Schuldeputation.

Die Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes.

Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Berlin W. 62, Kurfürstenstraße 97

versichert die Mitglieder von Kriegervereinen, welche dem Deutschen Kriegerbunde angehören, deren Ehefrauen und Witwen mit Beträgen bis zu 2000 Mark nach verschiedenen Tarifen zu günstigen Bedingungen.

Versicherungsbestand am 31. Dezember 1903.

64 172 Versicherungen mit über 15 Millionen Mark Kapital, Prämien- u. Sicherheitsreserve Mark 2 237 569,50.

Anträge nehmen entgegen und Auskunft erteilen der Generalbevollmächtigte **G. Matthaei - Mocker.** sowie die in den einzelnen Kriegervereinen bestellten Bevollmächtigten.

Die oben bezeichnete Kasse ist nicht identisch mit der Sterbekasse für ehemalige Krieger und Waffengefährten im Königreich Preußen, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Spandau.

Geld-Darlehne in jeder Höhe für Personen jeden Standes zu 4, 5 u. 6 % auf Lebens-Versicherungs-Wechsel-Schuldschein auch in kl. Raten zahlbar. **Hermann Sobon & Co., Siemianowitz** bei Laurahütte O. S. Rückp.

Geldsuchenden sende ich auf Verlang. grat. und franko Prospekt.
Bruno Lemme, Berlin SW. 11.

Wer Geld

von 100 M. aufwärts (auch weniger) zu jedem Zwecke braucht, säume nicht, wende sich an das Bureau **„Fortuna“ Königsberg i. Pr., Französ. Str. 7.** Ratenweise Rückzahlung. Rückporto.

18,500 Mark

zur 2. Hypothek, gleich hinter Bankgeld, auf ein erstklassiges Grundstück, zur Auszahlung von Kindergeldern zu zedieren gesucht. Angebote unter **R. S.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

50 000 Mark

goldsichere Hypothek, zweitstellig, auf Hausgrundstück gesucht. Verzinsung 6%. Offerten unter Hypothek a. d. Geschäftsstelle d. Zeit. erbeten.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5. Pianinos in kreuzs. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frachtfrei, mehrwöchentl. Probe. Baar oder Raten von 15 M. monatl. ohne Anzahlung. Preisverzeichn. franco.*

Stolz

kann jeder sein, der eine zarte, weiße **Haut**, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** hat, daher gebrauche man nur

Steckenpferd - Lilienmilch - Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** a St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co. Paul Weber** u. i. d. **Löwenapotheke.**

Herrliches Haar

erhält man bei Anwendung des überall eingeführten **Peruan. Tannin-Wasser** von **E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V.** Das beste Haarwasser der Welt, bis jetzt unübertroffen. Ärztlich empfohlen. Tausende von Anerkennungsschreiben. Flasche 1.75 und 3.50. Zu haben bei:
A. Koczwara, Elisabethstraße 12
Paul Weber, Culmerstraße 1,
Ed. Lannoch, Brückenstraße 40.
— Flasche 1.75 und 3.50 Mk. —

Ein Schaufenster

mit Futter und Jalousie 1,15 breit und 2,45 hoch, billig zu verkaufen.
Bäckerstrasse 47.

Hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß wir Herrn **H. Mayer** die seit 1878 bestehende **Schlosserei** des verstorbenen Schlossermeisters **A. Wittmann** käuflich überlassen haben, und bitten wir, das Herrn Wittmann geschenkte Vertrauen auf Herrn Mayer übertragen zu wollen.

Die Erben des Schlossermeisters A. Wittmann.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich mich zur Uebernahme sämtlicher in mein Fach schlagender Arbeiten und sichere prompte, gewissenhafte Ausführung zu.

Hochachtungsvoll
A. Wittmann Nachfolger.
Inh. **H. Mayer.**

Um den noch vorhandenen kleinen Rest des

Thorner Universal-Kalender 1905

Illustriertes Jahr- und Orientierungsbuch
~ 250 Seiten Text, ungefähr 100 Illustrationen ~
schnell zu verkaufen, haben wir den Preis von 50 Pfennige auf

30 Pfennige

herabgesetzt. Wer sich mit einem Kalender noch nicht versehen, den bitten wir, es baldigst zu tun.

Die Geschäftsstelle der „Thorner Zeitung“
Seglerstrasse 11.





Zähne mit und ohne Gaumenplatte, Gold- und Kautschuckgebisse, Einsetzen völlig schmerzfrei ebenso Plombiren, Nervtöten, Zahnziehen. Reparaturen **schnell** und **dauerhaft.** Preise mäßig. **H. Schneider,** wohnte früher Brücken- und Breitestr. (Ratsapotheke), jetzt Neustädt. Markt 22 neben dem Königl. Gouvernement.

Kleine Wohnung zu vermieten **Gerberstr. 11.**

Kl. Wohnung z. verm. 9 Mk. monatlich **Mellienstraße 89.**

Sämtliche Stellmacherhölzer,

trocken, als: Eichen-, Rotbuchen-, Rüstern- und Birkenbohlen, Nabenhölzer, Birkenstangen,

Speichen und Felgen

empfiehlt preiswert
Carl Kleemann, Thorn.
Holzplatz: Mocker-Chaussee.

מצבת

mit hebräischer Inschrift in saubersten Ausführung empfiehlt

Irmer,

Grabdenkmal - Fabrik, Thorn, Strobandstraße 13.

Beste Tafelbutter,

von Herrn Dr. Auerbach unter dem 28. Februar cr. chemisch untersucht und als vorzüglich und ohne Beimischung anerkannt, empfehle das Pfund mit **1,20 Mark.**
S. Steinke, Brückenstraße 40.

Eckladen

mit 2 Schaufenstern von sogleich zu vermieten. **A. Roggatz,** Schuhmacherstr. 12.

Hochherrsch. Wohnungen

von sofort zu vermieten
Brückenstraße 11, I. Etage,
Brückenstraße 13, II. Etage,
bestehend aus 7 und 8 Zimmern mit Dampfheizung, Badeeinrichtung und allem Zubehör.
Zu erfragen bei
Max Pünchera, Brückenstr. 13

Mocker, Thornerstrasse 59

3 freundliche Zimmer mit Zubeh., Stallung und Vorgärtchen, sind vom 1. April oder von sogleich zu vermieten.
Ausk. bei **Gebr. Pichert,** Schloßstr.

Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, 2. Etage, Preis 500 Mark **Araberstr. 10.**

Wohnung

von 4 großen Zimmern, vollständig renoviert, vom 1. April 1905 zu vermieten.
Herm. Martin, Baderstr. 19.

Balkonwohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Zubehör, **Mellienstraße 78,** 1. Etage zu vermieten.

Dachpappen, Teer, Karbolineum

empfiehlt billigst
Carl Kleemann, Thorn.
Lagerplatz: Mocker Chaussee.
Fernsprecher 202.

Eine Parterre-Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör von **sofort** oder 1. 4. 05.
K. Schall, Schillerstraße.

Wohnung

3 Zimmer, hell. Korridor, nebst Zub. v. 1. 4. zu verm. **Jakobstraße 9 II.**

Eine Parterrewohnung u. e. Stube nach vorn mit Küche, I. Etage, zu vermieten. **Gerechtestr. 28.**

Wohnungen nach vorne geleg., zu vermieten **Coppernicusstr. 24.**

Herrschaftliche Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, **Thalstrasse 22.**

Kl. Wohnung, allein im Garten, sofort zu vermieten. **Karlstr. 3, Huse,** früher Mielke.

1 kl. Wohnung z. v. Strobandstr. 8.

Laden nebst Wohnung ist von sofort billig zu vermieten **Brückenstraße 17.**

Wohnung zu v. Tuchmacherstr. 14.

Möbl. Zim. z. v. **Gerechtestr. 26, II.**

Möbl. Zimmer v. sof. z. verm. **Schuhmacherstraße 24 III.**

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer ev. mit Burschenkammer und Pferdestall Schulstraße 22 zu vermieten.

Mocker, Lindenstraße 21

Sommerwohnung

von 3 Zimmern nebst reichlichem Zubehör und Vorgarten v. 1. April 1905 zu vermieten.
Preis monatlich 20 Mark.

Fahnen

Reinecke, Hannover.



Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Erkenne Dich selbst!

Zeitroman von Carla Eden.

(10. Fortsetzung.)

Als Hauptmann Ruprecht sich nach vollendetem Werk aufrichtete, trafen sich seine und Sandras Augen abermals, aber fast gleichzeitig wandten sie sich ab. Er hing sich ihre Schlittschuhe über den Arm, war ihr behilflich, den Uferrand zu erklettern und ging schweigend neben ihr her den Weg zurück, den er eben allein gekommen war.

Plötzlich sah ihn Sandra voll an und fragte unvermittelt: „Warum spielen Sie abends nie mehr?"

Eine jähe Flamme zuckte über sein Gesicht. „Haben Sie mein Spiel gehört?"

„Ja. Und ich habe es gern gehört. Sie reden eine eigene Sprache in der Musik."

Er sah zu Boden. „Eine Sprache, die nicht jeder versteht," nickte er. „Ich mute meiner Nachbarschaft oft ein wenig viel zu. Sobald ich das merke, schweige ich eine Weile."

„Ach, wenn Ihnen einmal ein übermütiger Backfisch einen dummen Walzer dazwischentrommelt! Darunter dürfen Sie doch nicht gleich andere Unschuldige leiden lassen."

„Leiden?" lächelte er. „Ich glaube, es freut sich alles, wenn ich mich nicht hören lasse."

„Nein," rief Sandra eifrig; „mir zum Beispiel fehlt etwas! Ich liebe Ihr Spiel, es geht zu Herzen, man kann sich so viel dabei denken —" Sie hatte das alles in ihrer ursprünglichen Weise in einem Ton herausgesprudelt, über dessen Wärme sie hinterher selbst erstaunt und ärgerlich war. Um ihn abzuschwächen, fügte sie kühl hinzu: „Man kann so gut dabei einschlafen."

Aber sie bereute diese Worte sofort, denn sie taten dem Mann an ihrer Seite weh. Das freudige Aufleuchten in seinen Augen erlosch. Sie warf unmutig den Kopf zurück. Aber es war doch wahr — sie hatte sich doch durch sein Spiel in Schlaf singen lassen, das brauchte er doch nicht übelzunehmen!

Sie hatten sich inzwischen dem belebteren Teile des Weihers genähert. Hauptmann Ruprecht blieb stehen. Mit einer förmlichen Verneigung, einem kühlen Dank trennten sie sich.

Eilig, in tiefe Gedanken versunken, wanderte Hauptmann Ruprecht dahin; bis ihn bei einer unwillkürlichen Bewegung ein leises Klirren daran erinnerte, daß er die Schlittschuhe der fremden jungen Dame noch am Arm hängen hatte.

Unschlüssig blieb er stehen und starrte die zierlichen Dinger an. Sollte er noch einmal umkehren, sie ihrer Besitzerin wieder zustellen? Noch einmal in das Gewühl, sie dort suchen? Nein! Er schob sie in die Manteltasche. Es mußte sich eine Gelegenheit finden, sie ihr wiederzugeben. Im Notfall schickte er sie durch seinen Burschen hinüber. Jetzt wollte er noch tüchtig laufen, um auf andere Gedanken zu kommen. Aber bei jedem Schritt gab es in seiner Tasche einen leisen, klirrenden Ton — und dann sah er das schlanke blonde Mädchen am Ufer sitzen und lächelnd zu ihm aufschauen — — was sollte ihm das Bild?

Als er nach stundenlanger Wanderung trotz Nordwind und Kälte und todmüde heimkam in seine stille Behausung, warf er die Schlittschuhe in eine Ecke wie eine Kette, die er nicht schnell genug abschütteln könnte. Dann hing er Mantel und Mütze an einen Haken, winkte dem Burschen ungeduldig ab, der mit der brennenden Lampe herbeistürzte, und schritt zum Flügel, der mitten im Zimmer stand. Langsam, fast feierlich schlug er den Deckel zurück und ließ die Finger suchend über die Tasten gleiten.

Da blitzten in dem Hause gegenüber Lichter auf, Gestalten bewegten sich hinter den Vorhängen — müde ließ er die Hände sinken. —

* * *

„Wie kamen Sie zu der Bekanntschaft mit dem Weiberfeind, gnädiges Fräulein?" fragte im selben Augenblick drüben in dem großen Hause der Leutnant von Recklinghausen Alexandra von Oeding, die verdrossen in einem Schaukelstuhl lag.

Bernhard von Recklinghausen brachte jetzt häufiger als sonst seine Abende im Elternhaus zu. Es war ja doch möglich, daß ihm dieser Goldfisch ins Netz ging; und dann konnte er sich zur Kavallerie versetzen lassen. Sympathisch war ihm Sandra gar nicht, im Gegenteil. Er fühlte sich ihr nicht gewachsen, und sie ließ ihn ihre geistige Ueberlegenheit merken. Das reizte ihn oft bis zur Wut. Aber das ließ sich ja ändern, sobald er sie erst sicher hatte. Dann sollte sie schon gewahr werden, wer in Wahrheit das Uebergewicht hatte. Einstweilen spielte er den Liebenswürdigen und suchte jede ihrer kleinen Launen zu befriedigen.

„Fragen Sie doch Ihren gestrengen Capitano selbst," antwortete sie ihm spöttisch.

Bernhard machte ein entsetztes Gesicht. „Ich werde mich hüten! Hohe Herren im allgemeinen und Kompagniechefs im besonderen sind wie eiserne Oefen; hält man sich in einer gewissen Entfernung, wärmen sie angenehm, kommt man ihnen aber zu nahe, verbrennt man sich."

Sandra lachte. „Geben Sie mir eine Zigarette," befahl sie.

Er schoß dienstbeflissen hin, um ihren Wunsch zu erfüllen. „Meine Frage wird mir wohl nicht mehr beantwortet?" flüsterte er, sich über sie beugend.

Sie steckte gleichmütig ihre Zigarette in Brand. „Ich bin vielleicht auch so ein eiserner Ofen," spottete sie.

„Ja, das weiß der Himmel! Ich habe mich schon redlich an Ihnen verbrannt, ich brenne überhaupt lichterloh."

„Das ist ungefährlich, ich habe immer einen Guß kaltes Wasser bereit."

Er lachte scharf auf. „So einen, wie ihn der arme Diesterlingen heute auf dem Eise erhielt, als er Ihnen durchaus die Roseninsel zeigen wollte?" fragte er lauernd.

Sie blieb eine ganze Weile stumm. Endlich sah sie ihn von unten herauf an und meinte harmlos: „Wissen Sie, daß Sie Ihren Beruf verfehlt haben?"

Ein Hoffnungsstrahl ging ihm unerwartet auf. „Da-

über bin ich mir schon lange klar, gnädiges Fräulein," seufzte er, „ich hätte Kavallerist werden müssen."

„Das meinte ich nun gerade nicht," sagte Sandra kalt, „Aufpasser, Polizeispitzel oder etwas dergleichen."

Er schleuderte ihr einen wütenden Blick zu, um im nächsten Augenblick mit theatralischer Gebärde die Hand aufs Herz zu pressen und zu flüstern: „Sie sind grausam, Fräulein Sandra, Sie spielen mit Männerherzen wie die Katze mit der Maus."

Sandra stand auf, schleuderte ihre Zigarette fort und maß ihn mit einem stolzen Blick. „Mit dem Herzen eines ehrlichen Mannes zu spielen, halte ich für verächtlich," sagte sie ernst, „sich vor niedrigen Spekulanten zu schützen, ist Notwehr!"

Nach einer Weile steckte Ulla ihren Kopf durch den Türvorhang.

„Wie riecht es denn hier?" wunderte sie sich, das Näschen hochhebend, „so eigentümlich, so brenzelig —"

Ihr Bruder rührte sich nicht. „Deine liebenswürdige Freundin war so geschmackvoll, ihre brennende Zigarette fortzuwerfen; möglich, daß die irgendwo noch schwelt —"

„Aber da hättest du doch mal nachsehen können," schalt Ulla und schnüffelte mit ihrem feinen Näschen in alle Ecken. Plötzlich bückte sie sich. „Natürlich, da liegt sie und hat schon ein Loch in den Teppich gebrannt! Sieh mal her, Berni!"

„Wozu, laß mich in Frieden," klang es unwirsch zurück, „da kauft das gnädige Fräulein Alexandra von Oeding einfach einen neuen. Wenn man Geld hat, kann man sich solche kleinen Scherze erlauben."

Ulla sah ihn aufmerksam an. „Hast du etwas mit Sandra gehabt?"

Er antwortete nicht.

„Aha, also Korb Nummer vier," murmelte sie pfiffig.

„Nein," sagte er boshaft, „Nummer fünf! Nummer vier hat sich heute auf dem Eise Diesterlingen geholt."

Ulla verfärbte sich. „Wer?" stotterte sie.

„Kurt Egon Freiherr von Diesterlingen."

„Das ist nicht wahr!"

Bernhard erhob sich gähnend. „Na, dann glaube es nicht, Schwesterchen, und himmle ihn ruhig weiter an."

„Bernhard, du bist abscheulich!" schluchzte Ulla.

Er zuckte die Achseln. Ihre Backfischtränen rührten ihn nicht. Aber seine üble Laune hatte an ihr einen Ableiter gefunden; eine leichte Operettenmelodie pfeifend, verließ er das Haus.

Oben in ihrem Zimmer saß Sandra im Dunkeln; sie hatte den Kopf sinnend in die Hand gestützt. Sie war sich ja bewußt, in ihrem Leben schon manche schroffe Aeußerung getan zu haben — sie konnte nun einmal nicht lügen und heucheln — aber eine schroffe Aeußerung zu bereuen, sie ungeschehen zu wünschen, dieser Zustand war ihr neu, und sie sträubte sich dagegen. In ihrer kindischen Dummheit hatte sie sich darauf gefreut, nach dem Muster ihrer Berliner Freundin, die Leutnants, die es auf ihr Geld abgesehen hatten, an der Nase herumzuführen. Aber diese Medinger gingen doch gleich ein wenig schneidig zu Werke! Das mußte die Nähe der Grenze machen, oder der ziemlich fühlbare Mangel des ewig Weiblichen im allgemeinen und des Goldfisches im besonderen.

Jedenfalls waren ihre Erlebnisse nicht dazu angetan, ihre Meinung über die Männer zu bessern.

Es war wohl am besten, abzureisen. Nach der Szene eben mit Bernhard Recklinghausen war es überhaupt unmöglich, länger in diesem Hause zu bleiben, das war klar, sonnenklar. Aber ebenso klar war auch, daß sich etwas in ihr gegen diesen Gedanken auflehnte — heftig auflehnte —

Sie schloß die Augen und drückte die geballten Fäuste davor; eine törichte Angst befiel sie, etwas zu sehen, was sie nicht sehen wollte, wovor ihr graute. Zum erstenmal hatte sie nicht die Kraft, ihren Gedanken und Gefühlen auf den Grund zu gehen. — Sie sprang auf, als müßte sie sich selbst entfliehen, und lief zur Tür.

Draußen stand Ulla mit verweinten Augen und gesenktem Kopf vor ihr. „Wolltest du zu mir, Ulla?" fragte sie, durch die hilflose Miene der Freundin eigentümlich weich gestimmt.

Ulla nickte und ließ sich willig in das Zimmer ziehen.

„Soll ich Licht machen?" fragte Sandra sanft.

„Nein, bitte nicht," wehrte Ulla ab, „was ich dir zu sagen habe, sage ich dir besser im Dunkeln."

Sandra setzte sich wieder auf den Stuhl am Fenster, den sie eben verlassen hatte, und zog die Freundin auf ihren Schoß. Hierüber war Ulla so gerührt, daß sie von neuem anfing zu schluchzen.

„Ist es wahr," stieß sie zwischendurch hervor, „daß — daß Diesterlingen dich heiraten will?"

„Ja, siehst du, Kindchen, ich könnte dir ja sagen, es wäre nicht wahr," begann Sandra, nachdem sie einen kleinen Kampf mit sich selbst bestanden hatte, „aber ich kann so schlecht lügen."

Ulla schluchzte heftiger.

„Aber du kannst sicher sein," fuhr Sandra schnell fort, „er wollte mich nur meines Geldes wegen, lieb hat er mich nicht ein bißchen, nein — gewiß nicht —" sie stockte, sie fühlte selbst, daß das nur ein schlechter Trost war. Aber sie konnte doch keinen besseren bieten! Sie klopfte und streichelte an dem weinenden Mädchen herum. „Nimm's dir doch nicht so zu Herzen, Liebchen," beschwichtigte sie, „dich kann er ja doch nicht nehmen, denn er hat kein Geld; ich glaube, er sprach sogar von Schulden. Glaube mir, du verlierst nicht viel an ihm, er ist nicht gut, er ist leichtsinnig —"

Ulla weinte herzbrechend. Ach, Sandra kannte ihn nicht, sie wußte nicht, wie lieb und gut er gegen sie gewesen war, o, und wie weh dies jetzt tat, wie weh!

Sandra war verstummt. Sie ließ das junge Kind seinen ersten Schmerz ausweinen. Seltsame, traurig-süße Gedanken verwandelten sich in Töne und umschwebten sie wundersam weich —nein — das war keine Einbildung mehr — drüben wurde gespielt. Sandra lauschte, und ein eigenes Leuchten ging über ihr blasses Gesicht; sie lehnte ihre Wange an Ullas Wange und überließ sich widerstandslos dem Zauber der Melodien, die bald leidenschaftlich klagend, bald still und sehnsuchtsvoll über sie hinfluteten.

(Fortsetzung folgt.)

Nina va, i ladri.

Skizze von F. Hechinger.

(Nachdruck verboten.)

Julius Hadinger befand sich auf dem Kriegspfade. Er hatte eine Studienreise nach Italien angetreten und war unterwegs sehr fleißig gewesen, wie seine Mappen bewiesen.

Jetzt gegen Abend kam er todmüde in dem kleinen Dörfchen Splügen an. Er wollte zwar weiter nach Chiavenna pilgern, aber da die Dunkelheit und die Wegsunkundigkeit ihn behinderte, beschloß er, in einem Wirtshaus des Oertchens zu übernachten. Der junge Maler erhielt zwar nur ein längliches, zu ebener Erde gelegenes Kämmerchen angewiesen, jedoch die treffliche Mahlzeit, der köstliche Wein entschädigten ihn hinreichend, und wohlgemut streckte er sich bald darauf auf sein Lager und schlief sofort ein.

Er mochte einige Stunden geschlummert haben, als er plötzlich aus einer Ursache, die er sich zuerst nicht erklären konnte, munter wurde.

Es war Vollmondszeit. Wahrscheinlich hatte ihn ein Lichtstrahl getroffen und so sein Erwachen herbeigeführt. Eben wollte er sich beruhigt auf die andere Seite legen, als ein Schatten das Fenster verdeckte. Der Flügel desselben bewegte sich und dunkle Gestalten füllten, wie aus der Erde gewachsen, das Gemach. Lautlos und vorsichtig nahmen sie eine Bahre in Empfang und hoben dieselbe in das Innere der Kammer.

Dem Maler sträubten sich die Haare zu Berge, der Angstschweiß perlte auf seiner Stirn, und sein Körper lag da wie ein Klotz.

Eine Minute später flutete das Licht wieder hell in die Stube.

Der Platz am Fenster war leer wie der Raum, in dem er sich befand, und nichts rührte noch regte sich. Zähneklappernd und doch Fieberglut in den Adern lag er da, ohne sich zu rühren.

Die Furcht, man habe es auf ihn abgesehen, und könnte ihn ermorden, packte ihn.

Er schloß die Augen und hielt den Atem an, um sich nicht bemerkbar zu machen.

Was hätte er auch gegen die Ueberzahl mit seinen schwachen Kräften ausrichten können, wenn er Alarm geschlagen!

Die Hitze stieg ihm zu Kopf; allmählich wurde dieser qualvolle Zustand für ihn unerträglich.

„So oder so," dachte er, „noch einige Minuten und ich ersticke in diesen Kissen, die wie ein Alp auf mir lasten. Komme, wa das wolle, ich muß mich bewegen." Mit diesem Entschluß hob er sich in die Höhe und blickte aufatmend um sich.

Durch die Stille der Nacht vernahm er das Ticken der Wanduhr und seinen aufgeregten Puls.

Nach und nach löste sich die übermäßige Spannung, seine starren Glieder erhielten ihre Beweglichkeit wieder, das Blut zirkulierte ruhiger in seinen Adern, schlaftrunken sank er aufs Lager zurück und dämmerte hinüber — —

Ein Klopfen an seiner Tür weckte ihn.

Der alte Gariglio, der Besitzer des Gasthauses, steckte seinen weißen Kopf durch die Spalte und trat vollends ins Kämmerchen.

„Dreimal war ich schon hier, mein Herr," sagte er lächelnd, „aber Sie schliefen so fest, daß man Sie hätte forttragen können."

„Ich hatte schreckliche Träume und schlief erst gegen Morgen ein," antwortete Hadinger, ihn scharf fixierend.

„Darf man hören, was Sie gesehen haben?" fragte der Alte mit sichtlicher Spannung.

„Es kam mir vor, als wenn viele Menschen in die Kammer drangen und dort etwas versteckten, was einer Bahre verzweifelt ähnlich sah," versetzte der Maler ernst.

„Der Herr haben eine blühende Phantasie," meinte Gariglio mit erheitertem Gesicht, „aber gestehen Sie, vor dem Tageslicht müssen die Gespenster, welche Ihnen erschienen sein sollen, das Feld räumen."

„Sie glauben, daß ich dies alles träumte?" fragte Hadinger, schon beinahe überzeugt, daß es sich so verhielt, „nur sah ich nicht allein mancherlei, ich hörte auch das Klirren des Fensters. Wie erklären Sie sich das?"

„Der Wind hat das Geräusch verursacht, und die Bäume, welche vor meinem Hause stehen, erschienen Ihnen vielleicht als die Windmühlen des Don Cervantes," erwiderte der Alte gutmütig spottend, dann ging er.

Der junge Maler zog sich an und begab sich hierauf in die Gaststube.

Am Schenktisch stand ein schwarzlockiges, schlankgewachsenes Mädchen von berückender Schönheit. Ihre braunen, funkelnden Augen richteten sich auf den Gast, und sie neigte auf seinen stummen Gruß leicht den stolz getragenen Kopf. Hadinger bat um eine Tasse Kaffee, die sie nach zehn Minuten vor ihn hinstellte.

Nur um etwas mit ihr zu sprechen, begann er, sie über Land und Leute zu befragen.

„Da ist nicht viel zu erzählen," sagte sie kurz, „ich habe hier bei meinem Großvater genug zu tun und kümmere mich nicht um andere."

„Aber vielleicht können Sie mir einen Rat geben," sprach Julius Hadinger mit freundlichem Lächeln, „lohnt es sich wohl für einen Maler, hier mehrere Tage Rast zu halten, oder bietet die Umgegend nichts besonderes Nennenswertes?"

„Das kann ich doch nicht wissen," antwortete das junge Mädchen achselzuckend, „wenn der Herr weitgereist ist, wird seinem verwöhnten Blick nicht viel geboten werden, was er nicht kennte."

„So bleibt mir also nichts übrig, als heute weiter nach Chiavenna zu fahren. Wer würde sich wohl dazu bereit finden, mich hinzubringen?"

„Das trifft sich schlecht," versetzte die schöne Giuditta zögernd. Sie betrachtete den Maler mit einem seltsamen Blick, als wenn ein bestimmter Gedanke sie beschäftige, und hastig fügte sie hinzu: „Mir fällt gerade ein, daß der Weg nach Chiavenna Ihnen dennoch bieten dürfte, was Sie brauchen. Wir haben Vollmond; ich weiß einige Stellen, die wie dazu geschaffen sind, von Ihrem Pinsel verherrlicht zu werden."

„Sie sind auch dazu geschaffen," versetzte der Maler schmeichelnd und sah ihr tief in die glutvollen Augen.

„Ich mag nicht leiden, wenn man mich so anstarrt," rief das Mädchen beleidigt; aber Julius Hadinger sagte besänftigend: „Sie müssen es einem Künstler nicht verargen, wenn er die Schönheit verehrt, wo er sie findet. Ich hoffe, Sie erlauben mir, eine Skizze von Ihnen zu entwerfen. Ich will Ihre Geduld nicht auf zu harte Probe stellen."

Er hatte schon sein Buch aus der Tasche gezogen und fing an, zu zeichnen. Giuditta lachte.

„Sie warten ja gar nicht ab, ob ich mich damit einverstanden erkläre," sagte sie ganz freundlich, „wenigstens müssen Sie mir versprechen, daß ich auch ein Bild von Ihnen bekomme. Dafür will ich Ihnen gern einen Gefallen tun und Sie selbst heute nacht nach Chiavenna bringen."

„Sie scherzen doch nur," rief er ungläubig.

„Ich meine es im Ernst," erwiderte das schöne Mädchen ungeduldig, „es ist nicht das erste Mal und wird nicht das letzte sein, daß ich fahre."

„Gut," versetzte Julius Hadinger entschlossen, „ich bin Ihr Begleiter. Und nun sitzen Sie ein wenig still, damit ich mit dem Bild, das ich von Ihnen entwerfen werde, Ehre einlegen kann. Sie erhalten später eins von mir aus Mailand."

„Möchten Sie mir nicht einiges zeigen, was Sie gezeichnet haben?" fragte Giuditta nach einer geraumen Zeit, wo sie geduldig regungslos wie eine Statue dagesessen.

„Warten Sie noch ein wenig, dann erfülle ich Ihren Wunsch," versetzte der Maler, ganz in seine Aufgabe vertieft.

Endlich stand er auf und näherte sich ihr.

„Da haben Sie Ihr Konterfei! Nun?"

Giuditta stieß einen Freudenschrei aus.

„Bin ich wirklich so schön!" rief sie strahlend vor Glückseligkeit, „ach, lassen Sie mir das Bild, malen Sie gleich noch eins für sich."

„Gut, ich werde Ihren Wunsch erfüllen, wenn Sie mir zur Belohnung einen Kuß geben wollen."

Dunkle Röte übergoß ihr reizendes Gesicht. Der Maler dachte schon, sie wolle zornig auf ihn losstürzen, aber sie warf den Kopf nur mit einer ausdrucksvollen Gebärde zurück und sagte abweisend: „Ich küsse nur den, der mich heiratet! Und Sie sind zu vornehm für mich."

„Gestehen Sie nur, Sie denken jetzt an jemand, den Sie gern haben. Und ihm wollen Sie auch das Bild schenken," sagte Julius Hadinger, ihr die Skizze reichend.

„Sie haben recht," antwortete das schöne Mädchen, ihm anmutig dankend.

Der Maler war mit Giuditta bereits einige Stunden unterwegs.

Er hatte sich doch ein wenig gewundert, daß Giudittas Großvater keinen Einwand erhob gegen die abenteuerliche, nächtliche Fahrt zu zweien.

Das Mädchen war merkwürdig wortkarg. Ihre dunklen Augen aber verrieten pulsierendes Leben. Wie sie so rastlos die von einem Mondstrahl hier und da erleuchteten Wege, das Waldesdickicht durchdrangen, lag etwas Gespanntes, Lauerndes darin.

Geraume Zeit mochte schon wieder vergangen sein, als plötzlich durch die Stille der Nacht dem Paar ein donnerndes „Halt" entgegentönte.

Zum Glück kam es von der Seite. Giuditta spornte das Pferd an, daß es mit verhängten Zügeln dahingaloppierte.

„Angehalten oder wir schießen!" klang es drohend zu ihnen herüber.

„Nina va, i ladri!" zischte das Mädchen mit schriller Stimme, und wie von einer Tarantel gestochen, raste der wackere Renner dahin. — —

Es war, als ob ein Teufel in das Tier gefahren sei, mit erhobenen, schaumbedeckten Nüstern flog es wie ein Pfeil, dem bekannten Ziele zu . . .

„Wir sind angelangt," sagte endlich Giuditta tief aufaufatmend, sprang vom Wagen und hüllte das dampfende Pferd in eine Decke.

„Hast dich brav gehalten, meine Nina," sprach sie zärtlich und wendete sich dann einem kleinen Häuschen zu.

„Tonio!" rief sie mit schallender Stimme.

Gleich darauf öffnete sich die Pforte, und eine wenig über Mittelgröße hinausragende, mehr zierliche als kräftige Gestalt zeigte sich in derselben.

Ein schmales, intelligentes Gesicht von mattgelber Hautfarbe, eingerahmt von kurzgeschnittenen schwarzen Haaren, blickte aus dunklen, brennenden Augen erst auf Hadinger, dann auf Giuditta.

„Tonio!" rief das schöne Mädchen und warf sich ungestüm an seine Brust.

Sie flüsterte ihm etwas zu, was wie ein Zauberwort auf ihn zu wirken schien, denn sein Antlitz strahlte plötzlich in dämonischer Schönheit.

„Wenn Sie die Straße geradeaus zehn Minuten verfolgen, können Sie das Hotel National nicht verfehlen,

Fremder," rief er dem jungen Maler zu, dann verschwand er mit Giuditta, welche ihrem bisherigen Begleiter freundlich zunickte, hinter der Tür, welche dröhnend ins Schloß fiel.

Julius Hadinger ging nachdenklich den Weg, welchen ihm der schöne junge Mensch gewiesen, und erreichte in der angegebenen Zeit das Hotel.

Auf sein Befragen nach den Gariglios erfuhr er, daß er eine Nacht unter dem Dache des berüchtigtsten Schmugglers der Gegend geschlafen und daß, was er gesehen, kein Traum war.



Der Magnet in der Augenheilkunde.

Drei der bedeutendsten lebenden Augenärzte, Professor Hirschberg in Berlin, Professor Haab-Zürich und Professor Snell vom University-College in Sheffield, haben in einer gemeinsamen Veröffentlichung ihre Erfahrungen in der Behandlung von Fällen niedergelegt, bei denen Eisenteilchen ins Auge gelangt und in dessen Gewebe eingetreten sind. Da derartige Verletzungen gewöhnlich nur bei Industriearbeitern vorkommen, namentlich in den Werkzeugfabriken und überhaupt beim Feilen, Hämmern, Nieten usw., können umfangreiche Kenntnisse darüber nur in großen Städten oder wenigstens in solchen Ortschaften gesammelt werden, wo eine lebhafte Industrie besteht. Professor Hirschberg berichtet, daß es in Berlin 50 000 Eisenarbeiter gibt und daß er in den letzten 25 Jahren dort 307 Augenoperationen mit Hilfe des Magneten ausgeführt hat. Professor Haab hat in zwölf Jahren über 200 Fälle und Professor Snell 300 behandelt, so daß im Ganzen rund 800 Fälle für die Beurteilung zur Verfügung stehen.

Die wichtigste Feststellung aus den Ergebnissen ist, daß Teilchen von Eisen oder Stahl niemals in den Geweben des Auges belassen werden dürfen. Auch wenn sie keine Entzündung und keine Schmerzen mit sich bringen, so führen sie doch zu langsamen Veränderungen, die schließlich das Sehvermögen wesentlich beeinträchtigen. Hirschberg erwähnt einen Fall, bei dem ein Eisensplitter in die Netzhaut eines Arbeiters eingedrungen war, ohne daß zunächst die Sehkraft merkbar benachteiligt wurde. 26 Jahre später ermittelte der Arzt, daß der Mann durch Star und Cyklitis (Entzündung der Strahlenkörper in der Aderhaut des Auges) erblindet war; die Erkrankung mußte er schon ein Jahr nach dem Unfall bekommen haben. Der Arzt muß daher die Gegenwart und die Lage des Fremdkörpers im Auge möglichst bald mit allen Hilfsmitteln, zu denen auch die Röntgenstrahlen gehören, genau feststellen und danach die Form des zu benutzenden Magneten und die Art seiner Anwendung bestimmen. Ist das Eisenstückchen klein und oberflächlich gelegen, so kann es mit einem Handmagneten durch die Oeffnung der Wunde herausgebracht werden; sitzt es tiefer, so sind stärkere Instrumente nötig, und man hat dazu wahre Riesenmagneten hergestellt, die elektrisch erregt werden. Die Operation bleibt immer ziemlich schwierig. Die Riesenmagnete hat Professor Haab zuerst eingeführt und genaue Anweisungen über die beste Art ihrer Anwendung gegeben. Namentlich ist dabei die Ueberhitzung des Magneten in der Nähe des Auges zu vermeiden.

Wunderbar, wenn auch durchaus erklärlich, ist der Umstand, daß der Fremdkörper unter der Wirkung des Magneten nicht in der Richtung aus dem Auge gezogen wird, in der er hineingelangt ist, sondern in der Richtung der magnetischen Kraftlinien, so daß er fast immer um die Linse herumwandert und hinter der Regenbogenhaut erscheint. Professor Snell, der 1881 als Erster den Elektromagneten für die Chirurgie des Auges empfahl, hat seinen ursprünglichen Apparat seitdem in wundervoller Weise verbessert und für den Operateur handlich gemacht; er benutzt daher auch nie mehr den Riesenmagneten, sondern kleinere Instrumente. Wo der erste Versuch zur Herausziehung des Fremdkörpers scheitert, kann der zweite und dritte gelingen, und Arzt und Patient sollen daher nicht vorzeitig an der Behandlung verzweifeln. Andernfalls hat fast die Hälfte der Verletzten damit zu rechnen, daß sich der Star auf dem verwundeten Auge einstellt.

*

Aerztlicher Ratgeber.

Fliegen als Träger der Tuberkulose. Es war im Jahre 1887, als Spillman und Haushalter zuerst im Darminhalt und in den Ausscheidungen von Fliegen, die im Hof eines Krankenhauses gefangen waren, Tuberkelbacillen feststellten. Später fand Hofmann die Krankheitskeime in Fliegen, die man mit dem Auswurf von Schwindsüchtigen in Berührung gebracht hatte. Jetzt hat Dr. Lord sehr beachtenswerte Versuche beschrieben, durch die er hat ermitteln wollen, welche Rolle die Fliegen in der Verbreitung der Tuberkulose spielen. Dreißig Fliegen wurden in einen Glasbehälter eingesperrt und mit tuberkulösem Auswurf gefüttert. Nach drei Tagen waren 26 gestorben, die übrigen sehr matt geworden. Sechs in ähnlicher Weise eingesperrte Fliegen, denen man nichttuberkulösen Auswurf gegeben hatte, starben in zwei Tagen, während von sechs anderen, die Wasser, Zucker und Fleisch bekamen, vier noch am Ende einer Woche lebendig waren. Aus diesen Versuchen ergibt sich zunächst, daß die kurze Lebensdauer der Fliegen, die mit dem tuberkulösen Auswurf gefüttert waren, nicht durch die Tuberkelbacillen veranlaßt worden war. Ferner ergab sich, daß die Bacillen nach achtzehn Stunden den Körper der Fliegen durchlaufen und — was das Wichtigste ist — sich auf das Fünfzehnfache vermehrt hatten. Jeder Fliegenpunkt enthielt durchschnittlich 3—5000 Bacillen, so daß in den 2000 Punkten, die von den 30 Fliegen in drei Tagen abgesetzt waren, zwischen 6 und 10 Millionen Tuberkelkeime verborgen gewesen sein müssen. Diese Bacillen waren viel größer als die in dem Auswurf enthalten gewesenen und zeigten Spuren weiterer Entwicklung. Nun wurden Meerschweinchen nacheinander mit der Masse der Fliegenpunkte geimpft, und zwar nachdem bis zu 55 Tage nach deren Absatz vergangen waren. Es stellte sich heraus, daß die Bacillen in den Fliegenpunkten ihre ansteckende Kraft noch mindestens 15 Tage bewahren. Daraus folgt, daß die Verunreinigung von Speisen durch Fliegen sehr wesentlich zur Uebertragung der Tuberkulose mitwirken kann. Eine Uebertragung durch die Luft scheint durch Mitwirkung der Fliegen ausgeschlossen zu sein. Im Besonderen ergibt sich aus diesen Forschungen, daß die Fliegen namentlich vom Auswurf Schwindsüchtiger sorgfältig fern gehalten werden müssen.

*

Die Wirkung des Alkohols auf das Herz. Ueber den Einfluß des Alkohols auf die Herz- und Nerventätigkeit ist noch keine Einigung unter den Sachverständigen erzielt worden. Die einen halten ihn für ein Reizmittel, die andern für ein niederschlagendes Mittel. Dr. Dixon, der diese Frage genau untersucht hat, betrachtet die Wirkung des Alkohols in vierfacher Hinsicht; erstens im Gang des Pulses, zweitens am Herzen selbst, drittens an den Blutgefäßen, viertens am Blutdruck. In kleinen Mengen und in sehr starker Form veranlaßt der Alkohol zunächst eine entschiedene Beschleunigung des Pulses, während er ihn in mehr gelöster Form nicht wesentlich beeinflußt. Sehr große Dosen von Alkohol führen eine Verlangsamung des Pulses herbei. Die beschleunigende Wirkung hängt ab vom Reiz auf die Schleimhäute des Mundes und des Magens und ist zu vergleichen mit dem Einfluß von Ammoniak oder von verbrannten Federn, obgleich erheblich stärker. In zu großen Mengen lähmt der Alkohol die Tätigkeit des Rückenmarks. Das Herz zieht sich nach Aufnahme von Alkohol kräftiger zusammen, ebenso die inneren Blutgefäße, so daß das Blut mehr nach der Haut hin getrieben wird und eine Rötung der Oberfläche des Körpers herbeiführt. Der Blutdruck wird infolge der Zusammenziehung der inneren Gefäße und des Anreizes auf die Herztätigkeit gesteigert. Dr. Dixon zieht aus seinen Beobachtungen den Schluß, daß kleine Mengen von starkem Alkohol durch ihre Reizwirkung auf das Herz und durch die sonstigen genannten Einflüsse in Fällen von Ohnmacht und großer Ermattung ausgezeichnete Dienste leisten. In sehr gelöstem Zustand fällt diese Wirkung des Alkohols fort, aber er kann zur Ernährung mitwirken, indem er die Rolle der Stärke übernimmt und die Körperwärme aufrecht erhält. In zu großen Dosen ist er in allen Fällen schädlich, da er dann gerade zu einer Ermattung der Herztätigkeit Anlaß gibt.
